



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 10, 07. März 2023



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Der TrikotTag führt den Vereinssport raus aus der Halle, rein in den Alltag	3
PRESSE AKTUELL	4
Erster bundesweiter Trikottag am 14. Juni 2023	4
Weltfrauentag: Wir machen Frauen* im Sport stark	5
DOSB an Erarbeitung einer Strategie gegen Einsamkeit beteiligt	6
Bewegung gegen Krebs: Sieger des Vereinswettbewerbs	7
Katharina Althaus ist „Sportlerin des Monats“ Februar	8
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	9
Sport in NRW: Land bei Herausforderungen unterstützen	9
Bayerischer Sport setzt Maßstäbe in der Integrationsarbeit	9
BLSV und BSJ fordern klarer Haltung zu Russland	11
Landessportbund Hessen positioniert sich zu IOC-Vorstoß	12
Mehr Mitglieder in sächsischen Sportvereinen	13
Inklusionsprojekt beim Deutschen Tennis Bund	14
Nationale Special Olympics Winterspiele in Oberhof, Erfurt und Weimar	15
TIPPS UND TERMINE	17
Terminübersicht auf www.dosb.de	17
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	17
Erinnerung: Presse-Akkreditierung European Games Krakau 2023	17
Jetzt Ihren Sportabzeichen-Treff aktualisieren	18
Sportabzeichen-Tour 2023 startet im Juni	18
Pilotprojekt Afterworkoutday in Hannover	19
Erklärvideo Deutsches Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung	19
LSB Hessen fördert Integration mit besonderem Angebot in Kassel	19
Bundesweiter Schwimmbabzeichentag am 21. Mai 2023	20
Berlin: In den Osterferien kostenlos Schwimmen lernen	21
Deutschland spielt Tennis geht in die 17. Saison	21
Schulsportsymposium des Deutschen Basketball Bundes in Frankfurt	22
Tagung zur Sicherung von Überlieferungen im Sport in Frankfurt am Main	22
Hinweise zum Antragsverfahren der BISp-Forschungsförderung 2024	23
Rückblick auf 6. Osnabrücker Sportplatztage	24
Pausenliga in Wolfsburg feiert 25-jähriges Bestehen	25

Vom Bewegungsgipfel zur bundesweiten Umsetzung in Kommunen	26
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	27
IOC startet Olympic Esports Series 2023	27
140. IOC-Session in Mumbai	28
MONTASBERICHT DES EOC EU-BÜROS	29
Startschuss für das OCEAN-Projekt	29
Russische und belarussische Sportler*innen in Paris 2024?	32
Der Europäische Klimapakt	33
Piraterie von Sportübertragungen	34
Termine	35
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	36
Bericht zum „Jugend trainiert“-Winterfinale 2023	36
Gewichtheber-Flüchtlingsteam geht bei WM an den Start	37
Hans-Joachim Lorenz: Kein Platz für Putins Russland bei Olympia	38
Interview mit Kevin Kuske: Zum Brandenburger Sportkongress	39
Interview mit DHB-Schiris: „Die Familien stehen zu 100 Prozent dahinter“	41
„Goldener Rudi“ für Berliner Horst Milde im Gedenken an Rudolf Harbig	43
LESETIPPS	45
Thomas Brussig spielt mit Mats Hummels - ein Monolog zum Fußball	45
Neues Heft der Zeitschrift „Sportwissenschaft“ erschienen	45

KOMMENTAR

Der TrikotTag führt den Vereinssport raus aus der Halle, rein in den Alltag

Zum ersten Mal wird es am 14. Juni 2023 einen bundesweiten TrikotTag geben. Alle Landes-sportbünde, Spitzenverbände und der DOSB haben sich zusammengeschlossen und werben gemeinsam im Rahmen der ReStart-Kampagne für neue Mitglieder, die Vielfalt und Werte des Sports sowie die Gemeinschaft im Verein.

Am 14. Juni steht der Sportverein im Mittelpunkt. An diesem Tag - dem ersten bundesweiten TrikotTag - sollen Sportvereinsmitglieder in ganz Deutschland Werbung für ihren Sportverein vor Ort machen, indem sie ihr Trikot tragen und damit die Verbundenheit zu ihrem Verein zeigen.

Ein Tag, der in Rheinland-Pfalz in 2020 im Sportbund Rheinland startete. Die Idee dazu hat man beim Bayerischen Landessportverband gefunden, der auch schon in den Jahren davor einen TrikotTag organisiert hatte. Nach zwei rheinland-pfälzischen TrikotTagen in 2021 und 2022 und dem Blick in weitere Bundesländer - zum LSB NRW, dem LSV Baden-Württemberg oder zum LSB Thüringen - lag es auf der Hand, aus den TrikotTagen, die unterschiedlich im Jahreskalender platziert waren, einen bundesweit einheitlichen Tag zu machen.

Der Vereinssport hat durch die Corona-Pandemie in den Jahren 2020 bis 2022 starke Einschränkungen erleben müssen. Eine nie dagewesene bewegungsarme Zeit erlebten wir alle. Bewegung, die uns physisch und psychisch gesund hält - oder machen kann. Es ist an der Zeit, der Politik und allen Menschen im Land - vor allem auch den tausenden Nicht-Sportvereinsmitgliedern - im Alltag zu zeigen, wer diejenigen sind, die bewegte Schulkooperationen auf die Beine stellen, die Geflüchteten mit ihren Sportangeboten eine leichtere Integration in die Dorfgemeinschaft ermöglichen oder ganz einfach Woche für Woche, Monat für Monat und Jahr für Jahr ein Motor unserer Gesellschaft sind, indem sie Vereinsfahrten, -feste und -wettbewerbe organisieren.

Im Sport wird Gemeinschaft gelebt, zusammen gejubelt und es werden zusammen Niederlagen ausgehalten, Fair Play wird großgeschrieben und es macht keinen Unterschied, ob man aus einem anderen Land oder aus einem anderen Verein kommt. Mit dem TrikotTag kommt der Sport aus den Turnhallen raus und von den Fußballplätzen runter in den Alltag aller Menschen. Der Aufruf zum TrikotTag lautet: „Tragt Euer Vereinstrikot und zeigt so Flagge für den Vereinssport!“ Helft alle mit, dass am 14. Juni auch unser Bundeskanzler und die 20 Uhr-Tagesschau-Sprecherin ihr Vereinstrikot zeigen.

Der TrikotTag ist in 2023 ein passender Baustein in der ReStart-Kampagne, um potenzielle Mitglieder auf seinen Verein aufmerksam zu machen. Vor dieser Aufgabe stehen die Sportvereine sicherlich auch noch im nächsten und auch im übernächsten Jahr. Wir arbeiten gemeinsam - DOSB, LSB und Sportbünde sowie Spitzenverbände - dafür, einen bundesweiten TrikotTag in jedem Jahr und zu etablieren.

Dominik Sonntag

Abteilungsleiter Kommunikation, Landessportbund Rheinland-Pfalz

PRESSE AKTUELL

Erster bundesweiter Trikottag am 14. Juni 2023

Mitglieder sollen bundesweit Werbung für ihren Sportverein vor Ort machen

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen der Kampagne „Dein Verein: Sport, nur besser“, ruft der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) gemeinsam mit den Landessportbünden zum ersten bundesweiten Trikottag am 14. Juni 2023 auf.

Am 14. Juni 2023 steht der Sportverein im Mittelpunkt! An diesem Tag - dem ersten bundesweiten Trikottag - sollen Sportvereinsmitglieder in ganz Deutschland Werbung für ihren Sportverein vor Ort machen, indem sie ihr Trikot tragen und damit die Verbundenheit zu ihrem Verein zeigen. Ein Tag, der in einigen Landessportbünden schon seit Jahren erfolgreich praktiziert wird, soll nun auch bundesweit Durchschlagskraft entwickeln.

„Wir wollen mit dieser Aktion Sichtbarkeit für die 87.000 Sportvereine schaffen, für das, wofür sie stehen und für das, was sie tagtäglich leisten. Sportvereine sind Orte der Gemeinschaft, der Vielfalt, der Integration und der Inklusion, sie fördern gesellschaftlichen Zusammenhalt. Deswegen möchte ich jeden unserer 27 Millionen Mitglieder dazu ermutigen, am 14. Juni das Trikot oder den Trainingsanzug mit dem Vereinseblem zu tragen und so Flagge zu zeigen: für ihren Sportverein und für die Gemeinschaft“, erklärt DOSB-Präsident Thomas Weikert.

Sportministerin Nancy Faeser sagt: „Der erste bundesweite Trikottag ist eine gute Gelegenheit, um für den eigenen Verein Flagge zu zeigen. Hier bringt man sich ein, begegnet sich auf Augenhöhe und mit Respekt - teilt Niederlagen und Erfolge, aber in jedem Fall die gleiche Leidenschaft. Der Vereinssport hat in den vergangenen Jahren herbe Einschränkungen erlebt. Wir unterstützen den Breitensport jetzt mit 25 Millionen Euro, um Menschen zurück in die Vereine zu bringen. Denn hier gelingt Integration und Teilhabe, unabhängig von Herkunft und Geldbeutel. Ich trage am 14. Juni das Trikot meines Vereins und hoffe, dass viele Menschen mitmachen.“

Sportvereine, egal ob groß oder klein, bilden die Basis jeden sportlichen Erfolgs, sie schaffen Vorbilder und Idole. Die Sportstars von heute haben in einem Sportverein klein angefangen. So wie Timur Oruz, der vor wenigen Wochen Weltmeister im Hockey geworden ist und sich an seine Anfänge beim CHTC in Krefeld erinnert.

„Die Arbeit, die in den Sportvereinen geleistet wird, ist unermesslich. Ich habe beim CHTC in Krefeld klein angefangen und habe ihm viel zu verdanken. Ich habe dort nicht nur die sportlichen Grundlagen für meine Karriere als Hockeyspieler gelegt, sondern habe mich auch als Persönlichkeit entwickelt. Wir sollten uns alle am 14. Juni mit unserem Heimatverein verbunden zeigen und durch das Tragen unserer Trikots auch Werbung für ihn machen“, hebt Timur Oruz die Bedeutung der Vereine hervor.

Sportvereine zu stärken ist auch ein Ziel des [ReStart-Programms](#) von DOSB und BMI und der begleitenden Bewegungskampagne „Dein Verein: Sport, nur besser“. Des Weiteren zielen die Maßnahmen darauf ab, neue Vereinsmitglieder zu gewinnen und zeitgleich das Ehrenamt zu fördern. Die Menschen in Deutschland sollen nach der Corona-Pandemie wieder in Bewegung kommen und für den Vereinssport begeistert werden.

Sportvereine können zur Bewerbung des Trikottags über die [Toolbox der ReStart-Kampagne](#) Vorlagen herunterladen und auf ihre Bedürfnisse anpassen. Lasst uns gemeinsam den 14. Juni zum Trikottag machen!

Weltfrauentag: Wir machen Frauen* im Sport stark

DOSB setzt sich für alle Vielfaltsdimensionen ein

(DOSB-PRESSE) Der DOSB engagiert sich im Rahmen vielfältiger Aktivitäten für eine Organisationskultur, in der alle Geschlechter ihre Potenziale und Kompetenzen gleichberechtigt im Sport einbringen und entfalten können. Zum Internationalen Frauentag am 8. März stellen wir eine Auswahl aktueller Tätigkeiten der Geschlechtergleichstellung im DOSB vor:

(E)Quality time

Die (E)Quality time, ein digitales Wissens- und Vernetzungsformat, findet einmal im Quartal für alle Interessierte statt. Jede Veranstaltung steht unter einem anderen Themenschwerpunkt und wird gemeinsam mit unterschiedlichen Expert*innen gestaltet. Ziel ist u.a. die Weiterentwicklung und Vernetzung von Gleichstellungsthematiken sowie das Aufzeigen ihrer Vielfältigkeit.

Unsere letzten Sessions behandelten die Themen:

- Medienberichterstattung im Sport; Nina Probst ([Sportfrauen](#))
- Zyklusbasiertes Training; Sabrina Dieskau ([ehemalige Leistungssportlerin und Sportwissenschaftlerin](#)) und Steffi Platt ([Fierce Run Force](#))
- [Initiative Athletinnen D](#); Athleten Deutschland e.V. mit Julia Hollnagel und den Spitzensportlerinnen Michaela Staelberg, Pia Greiten und Fabienne Königstein; Fokus auf und Erfahrungsberichten zu den Themen Safe Sport, Medienberichterstattung, zyklusorientiertes Training und Schwangerschaft im Sport
- Gender Data Gap; Prof Dr. Jana Strahler ([Universität Freiburg](#))

[Bei Interesse finden Sie hier die Aufzeichnungen](#)

Die nächste (E)Quality time findet am 25. April um 17.00 Uhr mit dem Schwerpunktthema „Outfitzwang im Wettkampfsport“ statt. Als Referentinnen konnten Gitta Axmann (Fachberaterin für nationale und internationale BreitenSPORT-Entwicklung, Institut für Soziologie und Genderforschung an der Sporthochschule Köln) und Prof.‘in Dr. Annette R. Hofmann (Abteilungsleitung Sport an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg) gewonnen werden.

Erasmus+ Projekt GAMES

Der DOSB ist neben sieben weiteren europäischen NOKs Teil des Konsortiums im Rahmen des [EU-Projektes GAMES: Guidance to Achieve More Equal Leadership in Sports](#). Das GAMES-Projekt zielt darauf ab, die Gleichstellung der Geschlechter in den Führungs- und Entscheidungspositionen der NOKs zu verbessern. Es fördert strukturelle Veränderungen, schafft ein Verständnis für bestehende verbandskulturelle Barrieren und ermutigt die NOKs mit ihren Mitgliedsverbänden für einen nachhaltigen Wandel zusammenzuarbeiten. Das GAMES-Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren - von April 2022 bis März 2024 - und steht unter der Leitung des EOC EU-Büros.

Als Kooperationspartnerschaft wird das GAMES-Projekt von der Europäischen Kommission über das Programm Erasmus+ kofinanziert.

Weiterentwicklung der Frauen-Vollversammlung hin zu mehr Vielfalt

Bei der 17. Frauen-Vollversammlung im Jahr 2022 wurde eine Weiterentwicklung dieser hin zu mehr Vielfalt beschlossen. Der DOSB hat in Rücksprache mit der Sprecher*innengruppe, einen Prozess bis zur nächsten Frauen-Vollversammlung am 29./30. September 2023 in Hamburg ausgearbeitet und eine divers besetzte Arbeitsgruppe einberufen. Das Kick-Off „Interessenvertretung für Frauen- und Gleichstellungsthemen“ fand am 16. Februar 2023 statt. Unter Einbezug aller für Frauen- und Gleichstellungsthemen Zuständigen sowie externer Expert*innen wird die Arbeitsgruppe einen Vorschlag zur Weiterentwicklung ausarbeiten und diesen im Rahmen der 18. Frauen-Vollversammlung zur Abstimmung stellen.

Aktionsplan „Queer Leben“

Ende 2022 beschloss das Kabinett den [Aktionsplan für Akzeptanz und Schutz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt „Queer leben“](#). Der Aktionsplan soll die Akzeptanz und Sichtbarkeit von LSBTIQ* fördern und den Alltag sowie die rechtliche Stellung queerer Menschen verbessern. Bei der Erarbeitung werden Länder, Verbände und die Community in den Prozess einbezogen. Dieser wird vom Queer-Beauftragten der Bundesregierung, Sven Lehmann, koordiniert. Im Rahmen des Arbeitsgruppenprozesses zum Aktionsplan „Queer leben“ ist der DOSB, u.a. neben der dsj, Mitglied in der Arbeitsgruppe Sport und bringt seine Expertise als Dachverband ein, um queere Belange im Sport sichtbarer zu machen.

DOSB an Erarbeitung einer Strategie gegen Einsamkeit beteiligt

Projektbeirat Verein(t) gegen Einsamkeit konstituierte sich am 24. Februar 2023 (DOSB-PRESSE) Die neun Expert*innen des Beirates aus Sport, Wissenschaft, Politik und Interessenvertretung der jüngeren sowie älteren Generationen waren zur hybriden Sitzung eingeladen, um sich kennenzulernen und zur Bedeutung sowie den Möglichkeiten der Prävention von Einsamkeit mit den Mitteln des organisierten Sports auszutauschen. DOSB-Vizepräsidentin Verena Bentele begrüßte als Vorsitzende des Beirates die vor Ort anwesenden und digital hinzugeschalteten Mitglieder. „Das Schaffen von Angeboten gegen Einsamkeit ist eine

gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, hob Verena Bentele gleich zu Beginn hervor, „und auch in meiner Rolle als Präsidentin des Sozialverbands VdK begegnet mir das Thema seit vielen Jahren.“

Theresa Adams aus dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) informierte über den aktuellen Stand in der Erarbeitung der [Strategie gegen Einsamkeit](#) und die nächsten Schritte im Beteiligungsprozess des Diskussionspapiers „Auf dem Weg zu einer Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit“. Projektmanagerin Viola Kaets gab einen Einblick in das Vorhaben und die Meilensteine des Projekts Verein(t) gegen Einsamkeit, darunter der für dieses Jahr geplante Sportvereinswettbewerb: „Wir wissen, dass sich viele Sportvereine, Sportkreise, Stadt- und Kreissportbünde vielfältig für soziales Miteinander einsetzen. Mit diesem Wettbewerb möchten wir sie und ihre wertvolle Arbeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sichtbar machen“, erklärte Viola Kaets. In Gruppenarbeitsphasen brachten die fachkundigen Beiratsmitglieder anschließend ihre vielfältigen Sichtweisen und Überlegungen für Themenfelder ein, mit denen sich Vereine mit ihrem Engagement für (mehr) Begegnung, Teilhabe und soziale Bindung auszeichnen lassen können.

Das DOSB-Projekt Verein(t) gegen Einsamkeit (2022 - 2024) soll dazu beitragen, Potenziale des Sports und der Sportvereine in der Bewältigung von Einsamkeit in unserer Gesellschaft aufzuzeigen. Das Modellprojekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) als Element der Strategie gegen Einsamkeit gefördert.

[Informationen zum Projekt finden Sie auf der Website.](#)

Bewegung gegen Krebs: Sieger des Vereinswettbewerbs

Drei Sportvereine für besonders engagierte und kreative Aktionen ausgezeichnet (DOSB-PRESSE) Die Vertreter*innen der Siegervereine des Vereinswettbewerbs „Bewegung gegen Krebs“ sind im Haus des deutschen Sports in Frankfurt am Main ausgezeichnet worden. Bei der offiziellen Preisverleihung erhielten die Vereine ihren Hauptpreis, je einen Gutschein für Sportartikel und -geräte im Wert von 2.500 Euro sowie einen Erlebnistag im Eintracht Frankfurt-Museum und im Deutsche Bank-Park. Zu den ausgezeichneten Vereinen zählen der TV 1861 Amberg (Bayern), der AV Germania Markneukirchen (Sachsen) sowie die Freie Turnerschaft Groß-Midlum (Niedersachsen).

Der TV 1861 Amberg gewann einen Hauptpreis mit seinem Aktionstag im vereinseigenen Fitnessstudio Balance TV 1861 Amberg, den der Club mit der Abteilung Integrative Onkologie des Klinikums St. Marien Amberg organisiert hatte. Beim Aktionstag „Wir kämpfen für den guten Zweck“ des AV Germania Markneukirchen wurde den Besucher*innen ein Aktionstag mit Wettkämpfen und Mitmachmöglichkeiten in der Sportart Ringen geboten. Die Freie Turnerschaft aus Groß-Midlum wettete im Rahmen des Vereinswettbewerb, dass sie es schaffen, von allen 18 Fußballbundesligisten ein signiertes Trikot für den guten Zweck zu erhalten. Der Verein gewann schließlich die Wette und konnte nicht nur 3.600 Euro für die Krebsforschung spenden, sondern auch weitere Stammzellen-Typisierungen durchführen.

Am Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“ 2021/2022 nahmen rund 60 Vereine teil und gestalteten je einen Aktionstag zum Thema. Dabei reichte die Bandbreite von sportlichen Aktivitäten über Vorträge aus der Wissenschaft zum Thema „Sport und Krebs“ hin zu Beratungsgesprächen von Ärzt*innen, Selbsthilfegruppen oder qualifizierten Krebsgruppenübungsleiter*innen.

Der Vereinswettbewerb 2022/2023 läuft bereits. Vereine, Sportkreise sowie Stadt- und Kreissportbünde sind zur Teilnahme bis zum 31. Dezember 2023, dem Einsendeschluss der Projektdokumentationen, aufgerufen. Eine unabhängige Jury zeichnet im Anschluss die Gewinnerorganisationen aus. Mehr Informationen stehen in der Ausschreibung des Wettbewerbs zur Verfügung.

Katharina Althaus ist „Sportlerin des Monats“ Februar

Dreifache Weltmeisterin auf Platz 1 vor den Weltmeister*innen im Ski alpin und Biathlon, Alexander Schmid und Denise Herrmann-Wick

(DOSB-PRESSE) Skispringerin Katharina Althaus ist nach dem Gewinn von drei Goldmedaillen bei der Nordischen Ski-WM in Slowenien von den rund 4.000 geförderten Sporthilfe-Athlet*innen zur „Sportlerin des Monats“ Februar gewählt worden. Direkt im ersten Wettbewerb hatte die 26-Jährige von der Normalschanze das langersehnte Gold in einem Einzelwettbewerb gewonnen, anschließend folgten der Titel mit dem Frauen- sowie dem Mixed-Team und letztendlich auch noch Bronze von der Großschanze. Mit dem Titel-Hattrick ist Katharina Althaus nicht nur die überragende Athletin dieser WM, sondern sprang auch endgültig in die Skisprung-Geschichtsbücher: Drei Goldmedaillen bei einer einzelnen WM war bislang nur Teamkollege Markus Eisenbichler sowie den Österreichern Gregor Schlierenzauer und Thomas Morgenstern gelungen. Zudem zog Althaus durch ihre insgesamt siebte Goldmedaille an ihrer früheren Teamkollegin Carina Vogt vorbei und ist nun erfolgreichste Skispringerin bei Weltmeisterschaften.

Diese herausragenden Erfolge honorierten Deutschlands beste Nachwuchs- und Spitzensportler*innen mit Platz 1 bei der Wahl „Sportler*in des Monats“, bei der sich Katharina Althaus mit Ski-alpin-Weltmeister Alexander Schmid und Biathletin Denise Herrmann-Wick starker Konkurrenz erwehren musste. Entsprechend knapp fällt das Wahlergebnis aus: Althaus siegt mit 35,8 Prozent der Stimmen vor Schmid mit 33,1 % und Herrmann-Wick mit 31,1 %. Anders als etwa bei Journalist*innen- oder Publikumswahlen stimmen bei der „Sportler*in des Monats“-Wahl ausschließlich geförderte Sporthilfe-Athlet*innen ab und geben der Auszeichnung damit ihre ganz besondere Note.

Alexander Schmid hatte bei der alpinen Ski-WM in Frankreich die Goldmedaille im Parallel-Riesenslalom gewonnen und damit den ersten deutschen Weltmeistertitel bei den Herren seit 1989 geholt. Biathletin Denise Herrmann-Wick war mit drei Medaillen bei der Heim-WM in Oberhof die erfolgreichste deutsche Athletin. Sie gewann Gold im Sprint und jeweils Silber in der Verfolgung sowie mit der Frauen-Staffel. Für diese herausragenden Leistungen waren die Athlet*innen von der Athletenkommission im DOSB, SPORT1 und der Sporthilfe für die Wahl nominiert worden.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Sport in NRW: Land bei Herausforderungen unterstützen

Positionspapier von LSB, Städtetag sowie Städte- und Gemeindebund NRW

(DOSB-PRESSE) Der Städtetag NRW, der Städte- und Gemeindebund NRW sowie der Landes-sportbund NRW bieten der Landesregierung bei der umfangreichen Arbeit für den Sport in Nordrhein-Westfalen ihre aktive Unterstützung an. In einem gemeinsamen Positionspapier benennen die Kommunen als wichtigster Sportförderer in NRW zusammen mit dem Landes-sportbund NRW insgesamt acht aktuelle Herausforderungen und zeigen dafür gleichzeitig eindeutige Perspektiven sowie konkrete Lösungsansätze auf.

Zu den Themen zählen unter anderem bedarfsgerechte Sportstätten, eine gute Versorgung mit modernen Bädern oder eine tägliche Stunde Sport und Bewegung für Kinder und Jugendliche in Kita, Schule oder Verein. Wie in der kürzlich von Landesregierung und Landessportbund NRW unterzeichneten „Zielvereinbarung Sport 2023 bis 2027“ spielen zudem die Förderung des selbstorganisierten Sports, die Nutzung der Chancen durch Digitalisierung oder die ressort-übergreifende Zusammenarbeit aller relevanten fachpolitischen Partner eine wichtige Rolle.

Unterzeichnet wurde die gemeinsame Erklärung am Montag (06. März) in Dortmund von Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen, Vorsitzender des Städtetages NRW, Bürgermeister Dr. Eckhard Ruthemeyer, Präsident des Städte- und Gemeindebundes NRW, und LSB-Präsident Stefan Klett.

[Das Positionspapier zum Nachlesen](#)

Bayerischer Sport setzt Maßstäbe in der Integrationsarbeit

Neue Beratungsmaßnahmen im Zuge des Ukraine-Krieges

(DOSB-PRESSE) In diesen Tagen hat sich der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine gejäht. Seitdem sind aus dem vom Krieg gebeutelten Land rund 1,1 Millionen Menschen nach Deutschland geflüchtet. Im Rahmen des Bundesprogrammes „Integration durch Sport“ (IdS) im Bayerischen Landes-Sportverband e.V. (BLSV) wurden auch seit Beginn dieses schrecklichen Krieges neue Integrations- und Beratungsmaßnahmen ins Leben gerufen. Die Anzahl der Erstberatungen in den Sportvereinen zum Thema „Integration geflüchteter Menschen“ hat sich dadurch ad hoc bereits verfünffacht.

„Die grausamen Bilder aus der Ukraine erschüttern weiterhin das Weltgeschehen“, so BLSV-Präsident Jörg Ammon, der betont, dass darunter allen voran die Schwächsten leiden: Frauen, Kinder, kranke und ältere Menschen. „Für den bayerischen Sport ist aber seit einem Jahr unverrückbar: Wir stehen fest an der Seite der Menschen aus der Ukraine,“ so Ammon aus voller Überzeugung und unterstreicht, dass gerade in diesen Zeiten das Programm IdS weder etwas an Aktualität noch an Wichtigkeit eingebüßt hat. In Bayern wurden im zurückliegenden Jahr 2022 zahlreiche sportliche Integrationsprojekte unterstützt und über 26 Qualifizierungsmaßnahmen für

ca. 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeboten. Seit dem Jahr 2020 konnten über das Programm „Integration durch Sport“ mehr als 9.000 neue Mitglieder für bayerische Sportvereine gewonnen werden. Mehr als die Hälfte davon hat eine Migrationsgeschichte.

Sport schafft Heimat

Durch vorhandene, aber auch durch zusätzliche Finanzmittel ist es nach wie vor möglich, Sportvereine in ihrem großen ehrenamtlichen Engagement zu unterstützen. „Die Zahl der Förderanträge ist stark angestiegen,“ berichtet Martin Goerlich, Ansprechpartner des Projektes „Sport schafft Heimat“. Seit 2016 ergänzt das vom bayerischen Staatsministerium des Innern für Sport und Integration geförderte Projekt das seit mehr als 30 Jahren bestehende Bundesprogramm IdS. Die Vereinsförderpauschale von rund 125.000 Euro kam im vergangenen Jahr 116 Vereinen zugute. Auch vor diesem Grund ist „Sport schafft Heimat“ eine passende Ergänzung zum „Integration durch Sport“-Förderportfolio.

Integration durch Sport erweitert das Bildungsangebot

Im Zuge der Soforthilfemaßnahmen wurde zusätzlich das Angebot von Onlinefortbildungen ausgeweitet. Das im März 2022 konzipierte Online Seminar „Geflüchtete im Sportverein - Integrative Leistungen des Sports“ informierte beispielsweise über die Situation geflüchteter Menschen aus der Ukraine und hielt allgemeine Informationen zur Lage von Geflüchteten in Bayern bereit. Zusätzlich wurde das bestehende Bildungsportfolio des Programmes IdS weiter ausgebaut. Die Seminare standen ganz im Fokus des interkulturellen Lernens und einer gelungenen Integration. Vor diesen Gesichtspunkten wird die zielgruppenorientierte Integrationsarbeit des Programmes weiterhin Impulse setzen und engagierte Vereine in ihrer Arbeit unterstützen. „In einer solchen Ausnahmesituation wie dem Ukrainekrieg ist eine individuelle und passgenaue Beratung für bayerische Sportvereine besonders wichtig,“ sagt Benjamin Bellatreche, der Leiter des IdS-Programmes im BLSV. „Wir können relevante Informationen zu integrativen Leistungen zügig bündeln und unseren Sportvereinen niedrigschwellige Angebote an die Hand geben.“

Pilotprojekt SMILE will Sprachenlernen im Sport unterstützen

Neben der unmittelbaren Unterstützung in Form von Soforthilfemaßnahmen bleiben weitere wichtige Maßnahmen im Rahmen des Programmes „Integration durch Sport“ im BLSV langfristig bestehen: IdS will beispielsweise Trainerinnen und Trainer sowie Übungsleiterinnen und Übungsleiter stärken, sie in ihrem Umgang mit Vielfalt im Sportverein unterstützen und für ihr weiteres Engagement fit machen. Deshalb wurde auch das von der Europäischen Kommission geförderte Pilotprojekt SMILE in Zusammenarbeit mit dem DOSB etabliert. Der Schwerpunkt des bayerischen SMILE-Projektes liegt in der Auseinandersetzung mit der Sprachenvielfalt im Sport und im Vereinsleben. Die Sprachenvielfalt in Sportgruppen soll sichtbar gemacht werden, um sie aktiv zu nutzen, einen wertschätzenden Umgang miteinander zu fördern und darauf basierend das Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen.

„Wir werden auch weiterhin der Integration im und durch den Sport große Aufmerksamkeit schenken. In diesem Zusammenhang dürfen kriegerische Auseinandersetzungen niemals Mittel zur Lösung eines Konflikts sein. Der Sport muss auf allen Ebenen und mit aller Entschlossenheit

kriegführende Länder sanktionieren!“, betont BLSV-Präsident Jörg Ammon, der in diesem Zusammenhang auch auf die vielfältigen Unterstützungsmaßnahmen des bayerischen Sports seit Beginn des Krieges in der Ukraine hinwies; von der Begleitung fliehender Menschen, über Sportveranstaltungen bis hin zur Aufnahme von Sportlerinnen und Sportlern in bayerischen Sportcamps.

[Informationen zum Bundesprogramm Integration durch Sport \(IDS\) - BLSV](#)
[Smile project video with English subtitle - YouTube](#)

BLSV und BSJ fordern klarer Haltung zu Russland

Nein zu russischen und belarussischen Athlet*innen bei internationalen Wettkämpfen (DOSB-PRESSE) Das BLSV-Präsidium ist sich einig: Der organisierte Sport in Deutschland muss sich mit einer klaren Meinung zur Entscheidung des IOC Grundsatzes vom 25. Januar 2023 äußern. Die Rückkehr russischer und belarussischer Sportler*innen auf das internationale Sportparkett wäre ein fatales Signal.

Eine am 25. Januar 2023 verabschiedete Resolution anlässlich des Jahrestags der Entfesselung des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine besagt, dass russischen und belarussischen Sportler*innen dem Grundsatz nach die Wiedereingliederung in den inter-nationalen Sport zu ermöglichen sei. „Ich sehe nicht die geringste Rechtfertigung, russische und belarussische Athletinnen und Athleten zu internationalen Wettbewerben zuzulassen“, so BLSV-Präsident Jörg Ammon aus tiefer Überzeugung. Eine Zulassung russischer oder belarussischer Top-Sportler*innen sei im Lichte der grausamen und unerträglichen Bilder aus der Ukraine, die seit mehr als einem Jahr das Weltgeschehen erschüttern, nicht vertretbar und widerspräche nicht nur den Werten und Grundsätzen des Sports.

Viele Sportler*innen Russlands und Belarus stehen in den Diensten ihrer Streitkräfte. Und das in der Regel sehr loyal und systemtreu. Am Beispiel des russischen Turnweltmeisters Nikita Nagorny wird dies mehr als deutlich. Bis Anfang letzten Jahres 2022 war der Russe Nagorny beim Turn-Bundesligisten TG Saar tätig. Der Turner ist in seiner russischen Heimat Offizier der Nationalgarde und in dieser Funktion sowie als Sportidol Russlands regelmäßig auf Propaganda-Tour unterwegs. Zu Beginn des Krieges 2022 bekanntermaßen auch in den Gebieten Luhansk und Donezk. Die TG Saar kündigte daraufhin den Vertrag mit dem uneinsichtigen Weltmeister. Nagorny ist nicht der einzige russische Sportler mit solch einem Werdegang, wohl aber einer der Bekanntesten.

Die vagen Äußerungen über die Wiederezulassung der Sportler*innen aus Russland und Belarus sind auch für den Vorsitzenden der Bayerischen Sportjugend im BLSV, Michael Weiß, absolut inakzeptabel. „Auf Grund der Brutalität des Krieges, des immerwährenden Leids der Schwächsten in der Gesellschaft - von Frauen und Kindern bis zu kranken und älteren Menschen - darf es für russische und belarussische Athletinnen und Athleten keine Ausnahme geben“, so Weiß. Seit Kriegsbeginn sind aus der Ukraine rund 1,1 Millionen Menschen nach Deutschland geflüchtet. „Für jeden einzelnen Geflüchteten, der bei uns in Deutschland Schutz und Frieden

gesucht hat, wäre eine Zulassung russischer und belarussischer Spitzensportler bei internationalen Wettkämpfen ein Schlag ins Gesicht,“ betont Michael Weiß, der auch Sprecher der Landessportjugenden in Deutschland ist.

Der Bayerische Landes-Sportverband will auf der virtuellen Konferenz des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) am 7. März 2023 seinen überzeugten Standpunkt manifestieren und zu einer klaren Haltung auffordern.

Die im Januar dieses Jahres verkündete Position des IOC muss aus deutscher Sicht klar beantwortet werden. „Eine Wiederzulassung russischer und belarussische Athletinnen und Athleten zu internationalen Wettkämpfen - selbst unter neutraler Flagge und der Achtung der IOC Anti-Dopingvorgaben - kommt für den BLSV nicht in Frage“, betont Ammon mit Blick auf den 7. März 2023 und das Treffen der DOSB-Mitgliedsorganisationen. Rund 170 Nationen hatten am 25. Januar 2023 der Grundsatzentscheidung des IOC zugestimmt, nur 36 waren dagegen.

Landessportbund Hessen positioniert sich zu IOC-Vorstoß

Diskussion um Rückkehr russischer und belarussischer Athlet*innen

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Landessportbundes Hessen (lsb h) hält eine Rückkehr russischer und belarussischer Athlet*innen in den internationalen Wettkampfsport derzeit nicht für angemessen. „Mitten im brutalen Angriffskrieg, den Russland und Weißrussland seit über einem Jahr gegen die Ukraine führen, wäre eine Wiederzulassung ein falsches Signal“, fasst Präsidentin Juliane Kuhlmann eine am 1. März verabschiedete Positionierung des Landessportbundes zusammen. Wörtlich heißt es darin, der Krieg verletze „nicht nur das Völkerrecht, sondern auch die Werte des Sports und der Olympischen Bewegung“.

Die lsb h-Position werden Kuhlmann und Hauptgeschäftsführer Andreas Klages am 7. März bei einer virtuellen Konferenz vertreten, zu der der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) seine Mitgliedsorganisationen eingeladen hat. Anlass für diesen Meinungsaustausch ist die Absicht des IOC, internationale Wettkämpfe wieder für russische und belarussische Sportler*innen zu öffnen.

Der DOSB hatte sich ablehnend gegenüber diesem Vorstoß gezeigt, sie unter „strengen Voraussetzungen“ jedoch in den Bereich des Möglichen gerückt. „Wir sehen das nicht, denn dafür ist der Sport in beiden Ländern zu eng mit dem Staat und seiner Armeen verbunden. Außerdem wurde das staatlich gestützte Doping-System aus unserer Sicht bisher weder aufgearbeitet noch überwunden - dies steht einem fairen Wettkampf konträr gegenüber“, so Kuhlmann.

Angesichts der vielen bewaffneten Konflikte weltweit halte man es zwar für richtig, den völkerverbindenden Auftrag des Sports zu betonen. „Er kann Menschen beim friedlichen Wettstreit zusammenführen und natürlich sollte prinzipiell kein*e Athlet*in für das Handeln der jeweiligen Regierung bestraft werden. Wenn, wie derzeit in der Ukraine, das Völkerrecht und der universelle Wertekanon des Sports aber so schwerwiegend verletzt werden, muss das Folgen haben. Eine Wiederzulassung russischer und belarussischer Athlet*innen lehnen wir daher ab. Unsere Solidarität gilt der Ukraine und dem ukrainischen Sport“, erklärt die Präsidentin.

Die Isb h-Positionierung im Wortlaut:

„Das Präsidium des Isb h stellt fest: Russland sowie Weißrussland führen einen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine und verletzen nicht nur das Völkerrecht, sondern auch die Werte des Sports und der Olympischen Bewegung. Unsere Solidarität gilt der Ukraine und dem ukrainischen Sport.

Ein Ausschluss Russlands und Weißrusslands sowie der Sportler*innen sowie Offiziellen aus beiden Ländern von internationalen Wettkämpfen ist weiterhin richtig. Der Zeitpunkt für ihre Wiederzulassung ist noch nicht gekommen; die entsprechende Positionierung des IOC vom 25. Januar 2023 sendet falsche Signale.“

Mehr Mitglieder in sächsischen Sportvereinen

Verluste durch die Pandemie sind nahezu ausgeglichen

(DOSB-PRESSE) Erstmals seit 2020 verzeichnet der Landessportbund Sachsen (LSB) wieder steigende Zahlen: Die Vereine im Freistaat gewannen im Vergleich zum Vorjahr 21.435 neue Mitglieder dazu. Die Verluste der Pandemie-Jahre sind damit nahezu wieder ausgeglichen.

Insgesamt sind im Landessportbund zu Beginn des Jahres aktuell 671.281 Sporttreibende in 4.374 Vereinen organisiert. Vor allem Kinder und Jugendliche sind in die Vereine zurückgekehrt. Im Erwachsenen-Bereich zeigen sich hingegen noch immer deutliche Verluste im Vergleich zu den Mitgliedszahlen vor der Pandemie. Insbesondere Vereine mit Gesundheits- und Präventions-sportsport-Angeboten konnten ihre Mitgliederverluste leider noch nicht wieder vollständig ausgleichen. Zudem setzt sich wie in den Vorjahren ein leichter Rückgang in der Anzahl der Vereine fort: Hier sind es 28 weniger als im Vorjahr.

„Es freut mich sehr, dass wir trotz der weiterhin schwierigen Bedingungen für den organisierten Sport im vergangenen Jahr nun wieder eine positive Bilanz ziehen können“, sagt LSB-Präsident Ulrich Franzen. „Dieses Ergebnis ist vor allem den engagierten sächsischen Vereinen und insbesondere den Ehrenamtlichen zu verdanken, die das Vereinsleben vor Ort trotz aller Widrigkeiten am Leben erhalten haben. Unser Ziel ist die Unterstützung und Stärkung dieses Engagements, um den Aufwärtstrend weiter fortzusetzen.“

Der LSB und die Vereine brauchen nun die Landespolitik, um dem organisierten Sport gerade in Zeiten von Inflation und Energiekrise weiterhin den Rücken zu stärken. „Es gilt jetzt, dieses wiedergewonnene Wachstum weiter zu fördern. Unsere Vereine haben gerade eine sehr schwierige Zeit durchschifft. Steigende Kosten dürfen diese positive Entwicklung jetzt nicht direkt wieder zerstören, sonst sind auch die letzten Rücklagen aufgebraucht.“, so Franzen. Entsprechende Gespräche, unter anderem mit Ministerpräsident Michael Kretschmer, wurden bereits aufgenommen.

[Weitere Informationen und detaillierte Statistiken zur Entwicklung der Sporttreibenden und Vereine in Sachsen auf der LSB-Webseite](#)

Inklusionsprojekt beim Deutschen Tennis Bund

Drei Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit

(DOSB-PRESSE) 30 Jahre hat Peter Böhmer kein Tennis spielen können. Eine Gehbehinderung schränkte ihn schon mit Mitte 20 ein. Seit Kurzem hat er sein altes Hobby neu entdeckt, was sich für ihn „wie ein Wunder“ anfühlt. Dass Peter Böhmer wieder Tennis spielt, verdankt er dem Deutschen Tennis Bund (DTB), der Gold-Kraemer-Stiftung (GKS) und Aktion Mensch. Seit 2019 haben sie fast 450.000 Euro investiert, um Tennisdeutschland nachhaltig für Inklusion zu öffnen.

Die gemeinsame Arbeit von DTB, GKS und Aktion Mensch sorgt dafür, dass mittlerweile viele Menschen mit Beeinträchtigung Tennis spielen, für die es vorher nicht möglich war, sich in einem Verein zu integrieren. Die Landesverbände Baden und Mittelrhein konnten ihre Stützpunkte barrierefrei gestalten, um Zugänge zu Plätzen und sanitären Einrichtungen zu erleichtern. Eine ganze Rollstuhltennis-Turnierserie ist entstanden.

„Daran hat vor 2019 keiner geglaubt. Uns war im DTB zwar bewusst, dass Inklusion ein wichtiger Baustein unserer Arbeit sein muss. Aber wir wussten nicht, wie wir dafür sorgen können, flächendeckend inklusive Angebote zu schaffen“, sagt DTB-Vizepräsident Dr. Sebastian Projahn. „Erst mit dem Start der Zusammenarbeit von DTB, Gold-Kraemer-Stiftung und Aktion Mensch haben wir es geschafft, Inklusion gezielt zu fördern. Wir sind im Dachverband extrem stolz auf die letzten drei Jahre und auf das, was wir gemeinsam mit den Projektpartnern erreicht haben.“

Die Förderung wurde in drei verschiedenen Bereichen kategorisiert:

1. Bewusstseinsbildung

In der gesamten Tennislandschaft wurde durch unterschiedliche Maßnahmen Wissen und Bewusstsein im Bereich Inklusion aufgebaut.

- Die neu aufgelegte Broschüre „Inklusion im Tennis“ nimmt Berührungssängste und Interessierte haben die Möglichkeit, sich schlau zu machen.
- Das DTB Tennis-Sportabzeichen lässt sich nun auch von Menschen mit Behinderung absolvieren.
- Verschiedene Videotutorials erklären die vier Para-Disziplinen auf den digitalen Kanälen des DTB.

2. Qualifizierung & Netzwerkaufbau

Schon vor dem Projekt gab es viele Menschen, die eigenverantwortlich Inklusion in ihrem Verein, Bezirk oder Verband vorangetrieben haben. Die galt es einzubinden und miteinander zu vernetzen.

- Beim Runden Tisch der Inklusion tauschen sich Stakeholder regelmäßig aus.
- Ein umfassendes Trainer:innen Aus- und Fortbildungsmodul ist entstanden.
- Die Arbeit eines jeden Einzelnen wird seit 2022 mit dem Preis „Inklusionsverein des Jahres“ ausgezeichnet.

3. Veranstaltungen

Bei etlichen Veranstaltungen wurden die inklusiven Angebote in die Zielgruppen getragen.

- Aktions- und Schnuppertage in Kooperation mit Vereinen, Schulen und Landesverbänden wurden veranstaltet.
- Mit dem DTB Rollstuhltennis-Race wurde eine komplette Turnierserie initiiert.

Das Dreigespann steckte sich zum Anfang der gemeinsamen Arbeit das Ziel, die Basis für einen inklusiven Tennissport in Deutschland zu schaffen. Dabei brachte der DTB das Netzwerk aus Vereinen, Spieler:innen und viel Erfahrung in den Tennisstrukturen mit. Die Gold Kraemer Stiftung konnte Expertise aus dem bereits bestehenden Projekt „Tennis für alle“ mit einbringen. Und durch die Aktion Mensch war es möglich, die erforderlichen Investitionen zu tätigen.

„Das Projekt 'Tennis für Alle' stellt seit 2013 eine wichtige Säule unserer Arbeit dar. Die Partnerschaft mit Aktion Mensch und dem DTB hat es uns in den vergangenen 3 Jahren ermöglicht, dies auch bundesweit umzusetzen und mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung im Tennissport zu erreichen. Die Entwicklungen im DTB zur inklusiven Veränderung seiner Strukturen stellen für uns einen ganz wichtigen Meilenstein im Projekt dar, um Tennis in Deutschland nachhaltig inklusiver zu machen“, so Prof. Dr. Hans Josef Deutsch, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung.

Für Christina Marx, Leiterin Aufklärung und Kommunikation der Aktion Mensch, wurde durch die Zusammenarbeit ein besonderer Beitrag für mehr Inklusion im Sport geleistet: „‘Tennis für Alle‘ hat die Begeisterung für den inklusiven Tennissport entfacht und wird spürbar nachwirken - das ist ein großer Erfolg!“

Nationale Special Olympics Winterspiele in Oberhof, Erfurt und Weimar

Thüringen freut sich auf Sportereignis für Menschen mit geistiger Behinderung

(DOSB-PRESSE) Special Olympics Deutschland bereitet sich aktuell auf die Special Olympics World Games 2023 in Berlin vor; da steht das nächste große Sportereignis für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung bereits in den Startlöchern: Vom 29. Januar bis 2. Februar 2024 finden in Thüringen die Nationalen Winterspiele von Special Olympics statt. Zentrum der Wettbewerbe sind der Wintersportort Oberhof sowie Erfurt und Weimar.

„Unsere Vorfreude auf die ersten Nationalen Spiele nach den Weltspielen in Berlin ist groß. Es ist ein großer Gewinn für Special Olympics Deutschland und unsere Aktiven, nach Thüringen zurückzukehren. Die Wintersport-Hochburg Oberhof hat bereits bei den Nationalen Spielen in den Jahren 1999 und 2007 bewiesen, wie gut unsere Veranstaltungen hier aufgehoben sind. Die Nationalen Winterspiele 2024 sollen für alle Teilnehmenden ein unvergessliches Erlebnis und ein Fest der Inklusion werden“, sagt Andreas Silbersack, Vize-Präsident von Special Olympics Deutschland.



Manuel Wehner, Athletensprecher von Special Olympics Thüringen ergänzt: „Ich freue mich, die Sportler*innen aus ganz Deutschland in Thüringen willkommen zu heißen und mit ihnen gemeinsam ein großes Wintersportfest zu feiern.“

1.000 Sportler*innen werden erwartet

In zehn Sportarten und dem Wettbewerbsfreien Angebot gehen rund 1.000 Sportler*innen an fünf Tagen an den Start. Spannende Wettbewerbe werden in den Sportarten Eiskunstlauf, Floorball, Klettern, Schneeschuhlauf, Shorttrack, Ski Alpin, Skilanglauf, Snowboard, Stocksport und Tanzsport erwartet. 500 freiwillige Helfer*innen, rund 500 Trainer*innen und Betreuer*innen sowie eine Vielzahl an Besucher*innen sorgen zusätzlich für stimmungsvolle Spiele. Schon jetzt ist absehbar, dass die Nationalen Spiele 2024 das größte Wintersportevent werden, das Special Olympics in Deutschland bisher ausgerichtet hat.

Ein wichtiger Schritt für Special Olympics Thüringen

Rolf Beilschmidt, Präsident von Special Olympics Thüringen, kennt die besondere Atmosphäre in Oberhof und freut sich auf „fantastische Wettbewerbe mit den besten Anlagen, die Deutschland zu bieten hat. Da, wo normalerweise Weltcup und Weltmeisterschaften stattfinden, werden unsere Athlet*innen ihr Bestes geben. Die erstmalige gemeinsame Austragung der Spiele durch Special Olympics Deutschland und Special Olympics Thüringen ist eine große Ehre für unseren Landesverband und ein wichtiger Schritt für die Entwicklung vor Ort“.

Rahmenprogramm und Begegnungen schaffen

Rund um die Special Olympics Nationalen Spiele in Thüringen wird es ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geben. In Oberhof findet am 29. Januar 2024 die Eröffnungsfeier und am 2. Februar 2024 die Abschlussfeier statt. Darüber hinaus sind verschiedene Fan- und Schulprojekte geplant, um Menschen mit dem Special Olympics Programm in Kontakt zu bringen. Zu den Special Olympics Nationalen Spielen Thüringen 2024 gehört auch ein kulturelles Rahmenprogramm, das ähnlich wie bei den Special Olympics World Games 2023 in Berlin alle Interessierten zu einem bunten, vielfältigen und inklusiven Festival einlädt.

[Webseite für die Special Olympics Nationalen Spiele Thüringen 2024](#)

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Erinnerung: Presse-Akkreditierung European Games Krakau 2023

Interessierte Pressevertreter*innen bitte bis 15. März beim DOSB melden

(DOSB-PRESSE) Nach Baku (2015) und Minsk (2019) finden die 3. European Games vom 21. Juni bis zum 2. Juli 2023 in Krakau statt.

Für den DOSB stehen demnach 30 Presse-Akkreditierungen und 20 Foto-Akkreditierungen zur Verfügung. Diese Zahlen beinhalten bereits die Zahl der DOSB-Pressevertreter*innen.

Das Verfahren orientiert sich an der Vergabe der Akkreditierungen bei Olympischen Spielen. In einem ersten Schritt bittet der DOSB nun interessierte Medienvertreter*innen darum, ihr Interesse bis zum 15. März beim DOSB zu hinterlegen.

In einer Mail an die DOSB-Pressestelle (volknant@dosb.de) sollte die jeweilige Medienorganisation, Vor- und Zuname einer Kontaktperson sowie die Art der gewünschten Akkreditierung benannt sein (Schreibende Presse, Internet, Radio, bzw. Bewegtbild (für Nichtrechte-Halter)).

In einem zweiten Verfahrensschritt wird der DOSB die Liste der Journalist*innen anlegen, die Akkreditierungen können und deren Daten fristgerecht bis zum 30. April in das Akkreditierungssystem der Veranstalter einspielen.

Jetzt Ihren Sportabzeichen-Treff aktualisieren

Sichtbarkeit und die Attraktivität von Vereinen und Sportabzeichen-Treffs erhöhen (DOSB-PRESSE) Ein Modul des Programms „ReStart – Sport bewegt Deutschland“ ist die BewegungsLandkarte (BeLa) - eine Suchmaschine, mit der sich Sportvereine und ihre Bewegungsangebote schnell online finden lassen. Auch das Deutsche Sportabzeichen wird auf BeLa präsent sein. So wollen wir die Sichtbarkeit und die Attraktivität eurer Vereine und Sportabzeichen-Treffs weiter ausbauen. Unsere Bitte: Aktualisiert eure bestehenden Sportabzeichen-Treffs bis zum 17. März 2023 über [Vereine und Treffs](#) auf unserer Website unter [Deutsches Sportabzeichen.de](#). Sollte euer Sportabzeichen-Treff nicht mehr bestehen und gelöscht werden müssen oder solltet ihr Fragen haben, schickt uns eine entsprechende Info an deutsches-sportabzeichen@dosb.de. Letzteres gilt auch bei allen Fragen rund um die Aktualisierung Danke für eure Unterstützung!

[Weitere Informationen](#)

Sportabzeichen-Tour 2023 startet im Juni

Das sind die voraussichtlichen Tourstopps

(DOSB-PRESSE) Ab Juni 2023 startet die Sportabzeichen-Tour zum 19. Mal durch Deutschland und macht dabei voraussichtlich in acht Städten Halt. Wer von euch wieder oder zum ersten Mal dabei sein möchte, kann sich vor Ort in verschiedenen Disziplinen der Herausforderung Sportabzeichen stellen und zeigen, wie es um die eigene Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination bestellt ist. Zudem warten wieder tolle Aktivstationen auf euch. Nach bestandener Prüfung erhaltet ihr das Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland in Bronze, Silber oder Gold. Hier findet ihr den aktuellen Stand zu den Tour-Terminen - wir freuen uns auf euren Besuch!

Freitag, 16. Juni 2023, Braunsbedra (Sachsen-Anhalt)

Dienstag, 20. Juni 2023, Niefern-Öschelbronn (Baden-Württemberg)

Freitag, 30. Juni 2023, Melle (Niedersachsen)

Mittwoch, 5. Juli 2023, Nordhausen (Thüringen)

Mittwoch, 19. Juli 2023, Saarbrücken (Saarland)

Mittwoch/Donnerstag, 13./14. September 2023, Frankfurt/Oder (Brandenburg)

Freitag, 22. September 2023, Weißwasser (Sachsen)

Mittwoch/Donnerstag, 18./19. Oktober 2023, Cottbus (Brandenburg)

Pilotprojekt Afterworkoutday in Hannover

Sportevent für Betriebe

(DOSB-PRESSE) Am 28. Juni 2023 ist es soweit: Die BKK24 richtet mit Unterstützung des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) und des LSB Niedersachsen mit dem RSB Hannover im Erika-Fisch-Stadion in Hannover den AfterWorkOutDay aus. Dabei dreht sich alles um das Deutsche Sportabzeichen. Zur Teilnahme aufgerufen sind Betriebe und Unternehmen, die gemeinsam mit einem Team aus Kolleg*innen die verschiedenen Disziplinen des Sportabzeichens ausprobieren oder ablegen und gleichzeitig auch aktives und geselliges Teambuilding erleben möchten. Neben einem abwechslungsreichen Programm dürfen sich alle Teilnehmenden auf das BKK24 Smoothy-Bike, ein tolles Gewinnspiel sowie gesunde Snacks freuen. Im Anschluss klingt der Tag in Biergarten-Atmosphäre gemütlich aus. Das hat euer Interesse geweckt und die Sporttasche ist gedanklich schon gepackt? Dann meldet euer Team kostenlos unter dem [folgenden Link](#) an. Dort findet ihr auch weitere Informationen zur Veranstaltung.

Erklärvideo Deutsches Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung

Video in Leichter Sprache des Deutschen Behindertensportverbandes

(DOSB-PRESSE) Das Deutsche Sportabzeichen bietet für Menschen mit und ohne Behinderung gleich zu Beginn des Jahres eine gute Möglichkeit, individuell oder als Tandem mit einem Partner, dem sogenannten Buddy, aktiv zu werden. Dabei könnt ihr eure Fähigkeiten sowie eure sportliche Vielseitigkeit in den Bereichen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination unter Beweis stellen. So haben es auch die beiden Protagonisten Arne und Luca im neuen [Erklärvideo zum Deutschen Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung](#) gemacht. Auf dem Weg zum Sportabzeichen zeigt das Duo, welche Leistungsanforderungen es gibt, wo Vereine oder Sportabzeichen-Treffs zum Training und zur Abnahme der Prüfung zu finden sind und wie man sogar selbst Prüfer*in für das Deutsche Sportabzeichen werden kann. Dabei lernen Arne und Luca, wie hilfreich gegenseitige Unterstützung und Motivation beim Training ist und dass sich die sportliche Herausforderung am Ende auszahlt. Schließlich gibt es neben der verbesserten körperlichen Fitness eine Urkunde und das Sportabzeichen als Ehrenabzeichen der Bundesrepublik Deutschland mit Ordenscharakter. Jetzt anschauen und danach die Sportschuhe anziehen!

LSB Hessen fördert Integration mit besonderem Angebot in Kassel

Interkulturelle Übungsleiter-Ausbildung für Frauen

(DOSB-PRESSE) Integration ohne Teilhabe ist undenkbar! Diese Überzeugung steht hinter einem besonderen Angebot des Landessportbundes Hessen (lsb h): Im Juni startet in Kassel der Vorbereitungskurs für eine neue Auflage der Interkulturellen Übungsleiterinnen-Ausbildung. Frauen unterschiedlichster Herkunft werden dabei an die Arbeit im Sportverein herangeführt. Ziel ist es, sie für einen Einsatz als Übungsleiterin zu begeistern und sie so zu qualifizieren, dass sie eigene Sportgruppen anleiten können.

„Übungsleiterinnen sind wichtige Schlüsselpersonen, um Menschen unterschiedlicher Kulturen den Zugang zu Bewegungsangeboten zu erleichtern und die interkulturelle Öffnung von Sportvereinen zu unterstützen“, sagt Diana Bruch. Als Ausbildungsleiterin hat sie für den Landessportbund Hessen bereits mehrere Interkulturelle Übungsleiterinnen-Ausbildungen betreut. Den Vorbereitungskurs „Fit für die Ausbildung“ sieht sie als wichtigen und niederschweligen Einstiegspunkt.

Interessierte Frauen erhalten dabei die Möglichkeit, erste Übungen kennenzulernen und auszuprobieren, ob sie zukünftig vor einer Gruppe im Sportverein stehen möchten. Ein Sprachtraining mit dem Schwerpunkt Bewegung ergänzt den Vorbereitungskurs. Für die Lehrgangszeit an Wochenenden steht zudem eine Kinderbetreuung zur Verfügung. Die Interkulturelle Ausbildung beginnt nach dem Vorbereitungskurs im September 2023 und endet im Mai 2024. Nach erfolgreicher Teilnahme an der gesamten Ausbildung können die Frauen eine DOSB-C-Lizenz im Breitensport erlangen.

Die Ausbildung wird maßgeblich vom Programm „Integration durch Sport“ der Sportjugend Hessen und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat unterstützt. Weitere Informationen in deutscher, ukrainischer, persischer, arabischer und türkischer Sprache stehen für interessierte Personen und Organisationen zur Verfügung.

Fragen und Anmeldung an Diana Bruch, Isb h-Geschäftsstelle Nord, Tel.: 0561 7394660, E-Mail: dbruch@lsbh.de

Bundesweiter Schwimmabzeichentag am 21. Mai 2023

Initiative für mehr Sicherheit am und im Wasser

(DOSB-PRESSE) Sicher schwimmen zu können, kann mit Blick auf die nächste Badesaison überlebenswichtig sein. Diese Bedeutung wollen die Schwimmsporttreibenden Verbände ins öffentliche Bewusstsein rücken und laden am bundesweiten Schwimmabzeichentag 2023 am 21. Mai zum Mitmachen ein. Ihre Mitglieder erwarten an diesem Tag in den Frei- und Hallenbädern möglichst viele Besucher, um Schwimmabzeichen abzunehmen. „Die Zahl der Nichtschwimmer unter den Grundschulern hat sich während der Pandemie verdoppelt und viele Erwachsene haben sich weniger im Wasser bewegt. Jetzt soll jeder einmal ganz unkompliziert herausfinden können, wie gut er oder sie im Wasser unterwegs ist“, so der Präsident des Bundesverbandes zur Förderung der Schwimmausbildung (BFS), Helmut Stöhr.

Gestaltet wird der Tag des Schwimmabzeichens 2023 von den lokalen Vereinen und Akteuren der Mitgliedsverbände des BFS: Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Bundesverband Deutscher Schwimmmeister (BDS), Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Deutsches Rotes Kreuz (DRK) Wasserwacht, Deutscher Schwimmverband (DSV), Deutscher Turnerbund (DTB) und Verband Deutscher Sporttaucher (VDST).

Wer an dem Aktionstag das Seepferdchen-Abzeichen ablegt, ist bereit, um mit dem Schwimmen lernen zu beginnen. Reicht es für das Schwimmabzeichen Bronze, Silber oder sogar Gold, steht einem sicheren Vergnügen im Schwimmbad nichts mehr im Wege.

Weitere Informationen gibt es unter schwimmabzeichentag.de

Berlin: In den Osterferien kostenlos Schwimmen lernen

Schwimm-Intensivkurse für Grund- und Sek-1-Schüler*innen

(DOSB-PRESSE) Vom 3. bis 14. April können Berliner Schulkinder in kleinen Gruppen ihr Schwimmabzeichen nachholen. [Anmeldungen](#) nimmt die Sportjugend im Landessportbund Berlin ab sofort entgegen.

Aufgrund des hohen Bedarfs gilt das Angebot für Grundschul Kinder der 3. bis 6. Klasse, die noch kein Jugendschwimmabzeichen in Bronze haben, und erstmals auch für Schüler*innen der Sekundarstufe I (7. - 10. Klasse). Mit dem Bronzeabzeichen gelten Kinder als sichere Schwimmer*innen und können innerhalb von 15 Minuten 200 Meter am Stück schwimmen. Die Schwimmkurse werden von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert. Alle Kurse sind kostenlos.

Sieben Berliner Schwimmvereine und der Berliner Schwimm-Verband bieten in neun Berliner Bädern Kurse an, fünf davon auch für die älteren Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I. Jeder Kurs geht über acht Tage, jeden Tag 45 Minuten. Zwei Standorte bieten inklusive Kurse für Kinder mit und ohne Behinderungen an (beide für Grundschüler und Sek I-Schüler*innen). Insgesamt stehen über 1.000 Plätze zur Verfügung.

Der Landessportbund Berlin und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hatten in den Oster-, Sommer- und Herbstferien 2022 gemeinsam mit dem Berliner Schwimm-Verband und Berliner Schwimmvereinen Schwimm-Intensivkurse für über 5.000 Kinder organisiert, die knapp 1.500 Seepferdchen, 2.000 Bronze- und 500 Silberabzeichen abgelegt haben. Weitere Kurse sind für die Sommer- und die Herbstferien geplant.

Deutschland spielt Tennis geht in die 17. Saison

Zwei Initiativen, ein Ziel: Menschen für den Tennissport begeistern

(DOSB-PRESSE) Deutschland spielt Tennis geht in die 17. Saison. Mehr als 2.000 Vereine feiern Jahr für Jahr gemeinsam den Start in die Sommersaison - mit Tipps, Tricks und Kommunikationsvorlagen vom Deutschen Tennis Bund (DTB). Dazu sorgt der Generali Tennis Starter seit 2021 dafür, dass über 30.000 Tennisinteressierte in den Sommermonaten an kostenlosen Schnupperstunden teilnehmen.

Die Vorfreude von Tennisspieler*innen auf die Sommersaison beginnt im Frühjahr, wenn das Wetter besser wird und die Außenanlagen vorbereitet werden. Sobald die Plätze freigegeben sind, heißt es jedes Jahr aufs Neue: Deutschland spielt Tennis. Eine neue Saison ohne das gemeinsame Vereinsfest ist für viele Vereine gar nicht mehr vorstellbar. Fast jeder vierte Club in Tennisdeutschland nimmt teil.

Die Anmeldung ist seit dem 1. März und bis zum 22. April über vereine.tennis.de/dst möglich. Die nationale Saisonöffnung beginnt dann am 22. April. Im Zeitraum bis zum 13. Mai können Deutschland spielt Tennis-Vereine den Start in die Freiluftsaison feiern.

Vereine können sich über starter.tennis.de für Tennis Starter registrieren.



Schulsportsymposium des Deutschen Basketball Bundes in Frankfurt

Erfolgreiches Austauschformat geht in die dritte Runde

(DOSB-PRESSE) Am Sonntag, 7. Mai 2023, findet in Frankfurt am Main das 3. Schulsportsymposium des Deutschen Basketball Bundes (DBB) statt. Wie bereits bei den ersten Auflagen 2013 und 2018 wird die Veranstaltung in der Carl-von-Weinberg-Schule durchgeführt.

Im Zentrum der Veranstaltung stehen die Diskussion um Basketball in der Schule sowie um die Zusammenarbeit von Vereinen mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen. Damit verbunden werden aktuelle Projekte und Beispiele aus der Vereinslandschaft als Impulse vorgestellt. Thematisch erstreckt sich das Workshop-Angebot dabei von der Kooperation zwischen Schule oder Kita und Verein, über 3×3 und Easybasket als besondere Spielformen bis hin zu „Baskin“ als inklusiver Spielform, Wettbewerbe mit und für Schulen, Ausbildungen für den Sport an Schulen oder „Sport vernetzt“ als Projekt für Stadtbezirke. Auch der DBB-Gesundheitspartner vivida bkk ist mit einem Workshop zu Kooperationsmöglichkeiten rund um Gesundheits- und Präventionsthemen dabei. Alle Teilnehmenden können sich für jede der beiden angebotenen Workshop-Phasen je ein Thema auswählen.

Gerichtet ist die Veranstaltung an alle Akteure aus Vereinen, Verbänden, Schule oder Politik, die hauptberuflich oder ehrenamtlich mit den Themen Schulsport und Kooperation beschäftigt sind. Neben den Verantwortlichen für den Schulsport aus den Landesverbänden des DBB werden auch die Schulsportverantwortlichen der Clubs der BBL und der 2. Basketball-Bundesliga an der Veranstaltung teilnehmen.

Eröffnet wird das Symposium mit kurzen Impulsvorträgen im Plenum von Prof. Dr. Jessica Süßenbach (Leuphana Universität Lüneburg) zum neuen Ganztagsförderungsgesetz sowie von Dominic Ullrich (DLV) zum neuen Grundschulwettbewerb der Deutschen Schulsportstiftung.

Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung jedoch erforderlich und online auf der Webseite www.kurzelinks.de/schulsportsymposium2023 möglich. Bei der Anmeldung können die Workshop-Themen ausgewählt werden. Die Verpflegung während der Tagung und in der Mittagspause wird ebenfalls kostenfrei angeboten.

Die Veranstaltung wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP).

Anmeldeschluss ist der 21. April 2023.

Tagung zur Sicherung von Überlieferungen im Sport in Frankfurt am Main

Tagung am 9. Mai beim Landessportbund Hessen

(DOSB-PRESSE) Der Arbeitskreis „Sport und Geschichte“ des Landessportbundes (LSB) Hessen veranstaltet in Abstimmung mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) am Dienstag, dem 9. Mai 2023 von 10.00 bis 16.15 Uhr, beim LSB in Frankfurt am Main eine Tagung zum überregionalen Erfahrungsaustausch im Bereich der Sicherung von Überlieferungen im Sport. Die Tagung wird von Katja Köhler-Nachtnebel, der Vizepräsidentin des LSB Hessen, eröffnet.

Zum Tagungsthema werden drei Hauptvorträge gehalten u.a. vom Münsteraner Sporthistoriker Prof. Dr. Michael Krüger über „Sportgeschichte als regionale Alltagsgeschichte“. Ferner werden Diskussionsgruppen (sog. „Thementische“) zu drei Sachgebieten gebildet, und zwar zu „Archivportale und Sportgeschichte in Hessen“, über „Kooperation von Sportvereinen mit öffentlichen Archiven“ und zu „Chancen einer Annäherung von Sport und History Marketing“. Die Tagung ist bundesweit ausgeschrieben für alle Interessierten aus den Sportorganisationen und sportverwandten Einrichtungen. Anmeldungen sind noch bis zum 25. April 2023 zu richten per E-Mail an: ijahn@lsbh.de. Die Tagungsgebühr beträgt 30,00 Euro.

Hinweise zum Antragsverfahren der BISp-Forschungsförderung 2024

BISp wählt Forschungsschwerpunkt „Frauen im Sport“

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des [Antragsverfahrens](#) für das Jahr 2024 können wieder aktuelle Forschungsanträge beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) eingereicht werden.

Die Thematik „Frauen im Sport“ gewinnt in der öffentlichen Debatte immer mehr an Bedeutung und Aufmerksamkeit. Viele Sportveranstaltungen mit weiblichen Akteurinnen faszinieren die Zuschauer*innen - vielfältige politische Initiativen, Positionspapiere und Programme widmen sich aktuell der Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit. Im Leistungssport besteht jedoch weiterhin u.a. in der öffentlichen Wahrnehmung, den strukturellen Rahmenbedingungen, der Fördermöglichkeiten und auch in der Forschung ein Ungleichgewicht zu den männlichen Akteuren, Beispiel hierfür ist das Gender Data Gap.

Das BISp möchte daher mit dem [Forschungsschwerpunkt „Frauen und Mädchen im Leistungssport“](#) (FeMaLe) das Bewusstsein für die Belange von Frauen und Mädchen im Leistungssport schärfen und mit Forschungsprojekten gezielt und aktiv zur Aufhebung der geschlechtsspezifischen Forschungslücken und der Unterrepräsentation weiblicher Athletinnen beitragen.

Sofern Anträge im Rahmen des Forschungsschwerpunktes gestellt werden, ist darzulegen, inwiefern Geschlecht und/oder Vielfältigkeit in Ihrem Forschungsvorhaben oder in Ihren Daten von Relevanz sind oder sein könnten. Berücksichtigung finden sollten beispielsweise mögliche geschlechter- und/oder vielfältigkeitsspezifische Unterschiede

- in den Forschungsfragen
- in der Theoriebildung
- bei der Auswahl von Untersuchungsmethoden
- und/oder bei der Erhebung und Analyse von Forschungsdaten.

Anträge außerhalb dieser Schwerpunktsetzung können weiterhin gestellt werden. Bei vergleichbarer Bewertung der Anträge werden die Projekte, die den genannten Forschungsschwerpunkt aufgreifen, mit Priorität behandelt. Anträge können bis spätestens zum 31. August 2023 eingereicht werden.

Die Anträge sind über das elektronische [Antragssystem „Easy-Online“](#) zu stellen. Zur Wahrung der o. a. Antragsfrist ist allein der elektronische Eingang des Antragsformulars maßgebend. Mit Ablauf des Stichtages ist eine Antragstellung technisch nicht mehr möglich. Hilfestellungen zur Nutzung von „Easy-Online“ können [hier](#) nachgelesen werden.

Vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung aller Antragstellungen behält sich das BISp vor, Anträge zurückzuweisen, die den formalen Anforderungen nicht genügen. Dies betrifft auch unvollständige Anträge, wie z. B. das Fehlen der gegebenenfalls beizubringenden Kooperationspläne „Wissenschaft-Praxis-Service“/ Verbandsstellungennahmen. Weitere Informationen zum Antragsverfahren und eine Checkliste finden sich hier: [Informationen zur Antragsstellung 2024 \(PDF, 478KB, Datei ist nicht barrierefrei\)](#).

Darüber hinaus stehen bei Fragen zur Antragstellung Frau Elena Sprenger (Tel: 0228 99 640-9040), Frau Heike El Talawi (Tel.: 0228 99 640-9034) oder Herr Jürgen Schälhofer (Tel.: 0228 99 640-9050) zur Verfügung. Schriftliche Fragen können auch an forschungsfoerderung@bisp.de gerichtet werden.

Der Forschungsschwerpunkt „FeMaLe - Frauen und Mädchen im Leistungssport“ ist Teil der Gesamtstrategie "Frauen im Sport" des BISp. Die Gesamtstrategie, die darüber hinaus Maßnahmen zur Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte im BISp-Förderverfahren und Veranstaltungen beinhaltet, wird Mitte des Jahres 2023 veröffentlicht.

Rückblick auf 6. Osnabrücker Sportplatztage

Urbane Sportfreianlagen betreiben

(DOSB-PRESSE) Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), die Hochschule Osnabrück, die Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau (FLL) und die Zeitschrift [Playground@Landscape](#) haben zum sechsten Mal die [Osnabrücker Sportplatztage](#) veranstaltet. In diesem Jahr lagen die Schwerpunkte auf den Themen Umweltgerechtigkeit, Flächeneffizienz, Effektivität, Langlebigkeit und Zukunftsorientierung.

Das Organisationsteam wählte das Programm vor dem Hintergrund, dass Sport und Bewegung zentrale Elemente unseres täglichen Lebens und sowohl für die Gesellschaft als auch für die Gesundheit aller Menschen unverzichtbar sind und künftig sein werden. Dafür bedarf es einer vielseitigen und gut geplanten Sportinfrastruktur mit ansprechenden, modernen und sicheren Sportfreianlagen. Hierbei spielt auch die Instandhaltung eine wichtige Rolle. Denn gut gepflegte Sportfreianlagen bringen nicht nur den sportlich aktiven Personen Freude an ihrer Sportausübung, sondern schonen auch finanzielle und natürliche Ressourcen und können einen Beitrag zur Reduktion des Flächenverbrauchs leisten.

Im Keynote-Vortrag der zweitägigen gut besuchten Tagung gab Prof. Dr. Franz Brümmer (Universität Stuttgart) einen Überblick über die Gefahren von Kunststoffen in der Umwelt. Hierbei wies er auf die Auswirkungen auf das Wasser, die menschliche Gesundheit und die Umwelt hin. Torge Hauschild vom Fachamt Bezirklicher Sportstättenbau der Stadt Hamburg erläuterte anschließend, wie die Ergebnisse der Innovationskonferenz „[Urbaner Sportstättenbau 2020](#)“ in die Praxis umgesetzt werden. In weiteren Vorträgen stellte Prof. Martin Thieme-Hack von der

Hochschule Osnabrück die Ergebnisse des [Fachberichts „Kunststoffsportböden“](#) der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau vor und berichteten Maximilian Karle (Hochschule Osnabrück) und Dr. Cornelia Röger-Göpfert (Morton Extrusionstechnik GmbH) über aktuelle Ansätze zum Recycling von Kunststoffrasensystemen.

Der zweite Tag stand unter dem Motto „Sportanlagen betreiben: fachlich, effektiv und langlebig“. In einer Panelrunde diskutierten Holger Reul vom Sportamt der Stadt Köln und Torge Hauschild mit Prof. Martin Thieme-Hack über die Vergabe von Instandhaltungsleistungen. Markus Illgas vom Büro Ulenberg Illgas (Essen) folgte mit einem Beitrag über Sportanlagen im Lebenszyklus, ehe Tom Kirsten vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (Dresden-Pillnitz) die Ergebnisse aus der Forschung zu Sportfreianlagen als Sickeranlagen.

Pausenliga in Wolfsburg feiert 25-jähriges Bestehen

Spezielles Liga-System für Kinder und Jugendliche in Schulen

(DOSB-PRESSE) Die Idee kam vom CVJM, ganz genau vom CVJM Wolfsburg und hier von CVJM-Sportsekretär Manfred Wille. Er hat das spezielle Liga-System für Kinder und Jugendliche in Schulen vor 25 Jahren ins Leben gerufen. Allein in Wolfsburg hat die Pausenliga in den letzten Jahren viele Schulen, Vereine und Verbände inspiriert, gehört dort längst zum Schulalltag und ist in das Schulleben integriert: Die Volleyball-Pausenliga ist Modellprojekt des Niedersächsischen Volleyball Verbandes (jetzt: Nordwestdeutscher Volleyball Verband) und wird auch vom Deutschen Volleyball Verband und der Deutschen Volleyball Jugend beworben.

Im Jahre 1998 wurde die Idee im Wolfsburger Ortsteil Westhagen im Rahmen eines Schulprojektes erstmals aufgegriffen und an der Hauptschule in den ersten großen Pausen organisiert. Kerstin Dauer, die damalige Rektorin erinnert sich: „Unsere Intentionen, die Auseinandersetzungen in den Pausen zu reduzieren und dem Bewegungsdrang von Jugendlichen im schulischen Alltag ein Stück gerechter zu werden, wurden - so waren sich Schüler und Lehrer einig - erreicht.“ Im Internet wurde einmal getitelt: „Pausenkick statt Pausenkippe!“ Die Westhagener Pausenliga wurde mittlerweile mit Unterstützung des Programms „Integration durch Sport“ ausgeweitet. Sie wird jetzt im Fußball, Tischtennis, Handball und im Hallenhockey ausgerichtet. Es wird weiterhin um den sog. „CVJM-Pokal“ gespielt.

Zum Start in das Jubiläumsjahr 2023 schreibt Reiner Sonntag, der Vorsitzende der Niedersächsischen Sportjugend, in einer Grußbotschaft: „Ein tolles Zeichen - nach der langen Coronazeit mit allen ihren Beschränkungen, die an vielen Stellen zu Lasten von Kindern und Jugendlichen gingen. Jetzt gilt es wieder: Bewegung, Spiel und Sport mit Spaß für alle! Kinder und Jugendliche brauchen Bewegung und Miteinander so dringend - gerade auch an den Orten, an denen sie einen Großteil des Tages verbringen: den Schulen.“ Mehr zur Pausenliga auch im Internet unter: www.cvjm-wolfsburg.de.



Vom Bewegungsgipfel zur bundesweiten Umsetzung in Kommunen

Symposium zur bewegungsbezogenen Gesundheitsförderung

(DOSB-PRESSE) Das Symposium zur bewegungsbezogenen Gesundheitsförderung zum Thema „Vom Bewegungsgipfel zur bundesweiten Umsetzung in Kommunen“ findet am 24. April 2023 im Auditorium Friedrichstrasse in Berlin statt. Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit für einen intensiven Austausch, spannende Diskussionen und die Vernetzung mit Multiplikator*innen sowie Institutionen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.

Eine [Anmeldung](#) ist bis zum 31.03.2023 möglich. Die Teilnahme ist kostenlos.

[Alle Informationen zum Symposium](#)

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

IOC startet Olympic Esports Series 2023

Live-Finals im Juni in Singapur

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat die Details [zur Olympic Esports Series 2023](#) bekannt gegeben. Dabei handelt es sich um einen globalen Wettbewerb für virtuelle und simulierte Sportarten, der vom IOC in Zusammenarbeit mit den Internationalen Sportfachverbänden und Spieleherstellern entwickelt worden ist.

Die in einem ersten Schritt bestätigten Spiele bilden neun Sportarten ab:

- Bogenschießen (World Archery, Tic Tac Bow)
- Baseball (World Baseball Softball Confederation, WBSC eBASEBALL™: POWER PROS)
- Schach (International Chess Federation, Chess.com)
- Radsport (UCI, Zwift)
- Tanz (World DanceSport Federation, JustDance)
- Motorsport (Fédération Internationale de l'Automobile, Gran Turismo)
- Segeln (World Sailing, Virtuelle Regatta)
- Taekwondo (World Taekwondo, Virtuelles Taekwondo)
- Tennis (International Tennis Federation, Tennis Clash)

Die Olympic Esports Series 2023 begann am 1. März 2023. Profi- und Amateurspieler*innen aus der ganzen Welt sind eingeladen, an den Qualifikationsrunden in den vorgestellten Spielen teilzunehmen. - [Hier können Sie spielen.](#)

Die Olympic Esports Series 2023 endet mit einem Live-Finale, den Olympic Esports Finals 2023. Diese finden vom 22. bis 25. Juni im Suntec Centre in Singapur statt und bilden den Höhepunkt der kürzlich angekündigten Olympic Esports Week 2023. Alle Teilnehmer*innen der jetzt laufenden Vorrunden können sich für die Olympic Esports Finals qualifizieren.

In Singapur wird es vor Publikum um den prestigeträchtigen Titel „Olympic Esports Series Winner“ gehen. Die Olympic Esports Finals 2023 werden auf [olympics.com](#) und in den sozialen Netzwerken gestreamt.

Die Olympic Esports Series baut auf dem Erfolg der Olympic Virtual Series auf. Die Serie 2021, die im Vorfeld der Olympischen Spiele Tokio 2020 stattfand, zog über 250.000 Teilnehmer*innen aus über 100 Ländern an. Die Olympic Esports Series 2023 ist ein weiterer Schritt zur Entwicklung virtueller Sportarten innerhalb der Olympischen Bewegung, wie in der Olympischen Agenda 2020+5 beschrieben. Damit setzt das IOC auch seine Zusammenarbeit mit der Gaming- und Esports-Gemeinschaft fort, um neue Möglichkeiten für Spieler*innen und Fans gleichermaßen zu schaffen.

Hinweis:

Jedes Spiel in der Olympic Esports Series 2023 hat sein eigenes Wettbewerbsformat und seine eigenen Teilnahmebedingungen. Darüber hinaus werden die aktuellen IOC-Empfehlungen zur Teilnahme von Athlet*innen mit russischem oder belarussischem Pass von den Internationalen Sportfachverbänden und Spieleherstellern befolgt werden.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

140. IOC-Session in Mumbai

Olympisches Komitee vom 15. bis 17. Oktober 2023 zu Gast in Indien

(DOSB-PRESSE) Die 140. Session des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) findet vom 15. bis 17. Oktober 2023 in der indischen Stadt Mumbai statt. Das gab das IOC in dieser Woche bekannt. Im Vorfeld der Session tagt die IOC-Exekutive am 12. und 13. Oktober 2023, die Eröffnungsfeier der IOC-Session ist für den 14. Oktober geplant.

Die Entscheidung, die 140. IOC-Session nach Indien zu vergeben, war von den IOC-Mitgliedern im Februar 2022 auf der 139. IOC-Session in Peking getroffen worden. Die 140. IOC-Session in Mumbai wird 40 Jahre nach der 86. IOC-Session stattfinden, die 1983 in Neu-Delhi ausgetragen worden war.

Informationen über das Verfahren zur Beantragung eines Visums und Links zur Online-Anmeldung für die Medien werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

MONTASBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Startschuss für das OCEAN-Projekt

Neues Erasmus+ Vorhaben zur Verringerung des CO₂-Fußabdrucks von NOKs

(DOSB-PRESSE) Das EOC EU-Büro freut sich, mitteilen zu können, dass das Erasmus+ Sport-Projekt OCEAN (Olympic Committees of Europe Approaching Carbon Neutrality) offiziell angelaufen ist!

Die Präsident*innen oder Generalsekretär*innen und die Klimabeauftragten von 18 NOKs trafen sich letzte Woche in Brüssel zusammen mit dem IOC, dem ANOC, dem Öko-Institut und dem EOC EU-Büro zur Auftaktveranstaltung des Projekts.

Das Projekt OCEAN beginnt zu einer Zeit, in der der Sport durch den Klimawandel bedroht ist, aber selbst ein Verursacher ist. Es besteht dringender Handlungsbedarf und die Notwendigkeit, die Art und Weise, wie wir Sport betreiben, konsumieren und organisieren, zu ändern.

Genau aus diesem Grund wurde das Erasmus+ Sport OCEAN-Projekt ins Leben gerufen: Es soll Klimaschutzbeauftragte ausbilden und NOKs dabei helfen, sich der Kohlenstoffneutralität zu nähern. Das Projekt konzentriert sich auf die Unterstützung der Partner-NOKs bei der Entwicklung einer maßgeschneiderten Strategie zur Verringerung des CO₂-Fußabdrucks, nachdem sie ihren CO₂-Fußabdruck mit Unterstützung des deutschen Öko-Instituts gemessen haben.

Kick-off meeting

Die Auftaktsitzung wurde von zwei wichtigen Repräsentanten der olympischen Bewegung bzw. der Europäischen Union eröffnet.

Nach einer Einführung von Folker Hellmund, Direktor des EOC EU-Büros, eröffnete Spyros Capralos, Präsident des Europäischen Olympischen Komitees (EOC) und des Griechischen Olympischen Komitees, die Veranstaltung. Er erinnerte an die Verantwortung des Sports, zur Lösung einer der größten Herausforderungen der Welt beizutragen: dem Klimawandel, und erklärte, dass das EOC und seine NOK-Mitglieder bereit seien, diese Herausforderung anzunehmen.

Laurence Graff, Beraterin des stellvertretenden Generaldirektors der GD CLIMA der Europäischen Kommission, betonte die Tatsache, dass es keinen Planeten B gibt und es absolut dringend notwendig ist, Maßnahmen zu ergreifen, und zwar nicht in naher Zukunft, sondern sofort. Frau Graff wies dann auf das Potenzial des Sports als Instrument zur Sensibilisierung und Aufklärung der Bürger hin.

Nach einer Präsentation des Projekts durch Eva Rebmann, OCEAN-Projektmanagerin und stellvertretende Leiterin des EOC EU-Büros, nahmen die Partner an einem Rundtischgespräch teil, um den Stand der Dinge in ihren NOKs, die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, aber auch die vor ihnen liegenden Chancen zu diskutieren.

Die Vertreter*innen der NOKs tauschten sich über den jeweiligen Stand ihrer Fortschritte im Bereich der Nachhaltigkeit aus. Die Bandbreite der Maßnahmen, die die NOKs zur Verringerung ihres CO₂-Fußabdrucks ergreifen, ist sehr groß und reicht von vollständig umgesetzten Nachhaltigkeitsstrategien bis hin zu Einzelmaßnahmen. Der Mangel an Wissen und Humanressourcen sowie der Widerstand des Personals und des Managements gegen Veränderungen wurden als die größten Hindernisse für den Klimawandel angesehen, während die Verringerung des CO₂-Fußabdrucks im Zusammenhang mit dem Transport und der Logistik im Rahmen der Teilnahme an Olympischen Spielen/Sportveranstaltungen als die größte Herausforderung für die NOKs genannt wurde.

Nach dem offiziellen Abschluss der Auftaktveranstaltung fand am zweiten und dritten Tag die erste Schulung für Klimaschutzbeauftragte statt.

Ausbildung von Klimaschutzbeauftragten

Der Schulungskurs, der parallel zur Messung des CO₂-Fußabdrucks der NOKs organisiert wird, zielt darauf ab, den Klimaschutzbeauftragten der einzelnen NOKs das Wissen und die Fähigkeiten zu vermitteln, die sie benötigen, um den Prozess der Messung und Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks innerhalb ihrer Organisation zu leiten.

Zwischen April 2023 und Dezember 2024 werden vier weitere Trainingseinheiten online und offline organisiert.

Tag 1: Der Zusammenhang zwischen Sport und Klimawandel

Tag 1 der ersten Schulung der Klimaschutzbeauftragten begann mit der Frage: Welche Ergebnisse streben wir an? Um diese Frage zu beantworten, stellte Tobias Wagner vom Öko-Institut den Prozess zur Messung des CO₂-Fußabdrucks des DOSB vor und Julie Duffus, Sustainability Senior Manager beim IOC, präsentierte den entsprechenden Plan des IOC. Am Ende des Projekts werden alle Klimabeauftragten in der Lage sein, den CO₂-Fußabdruck ihres NOK zu messen und ihre eigenen nationalen Klimareduktionspläne mit Hilfe eines Tools umzusetzen, das vom Öko-Institut während des Projekts entwickelt wird.

Nachdem die Ziele des Projekts klar definiert waren, erhielten die Teilnehmer einen Einführungskurs zu den wichtigsten Begriffen und Definitionen des Klimawandels und nahmen am „Climate Fresk“ teil, einem interaktiven Spiel, das vom Team des EOC EU-Büros geleitet wurde. Sowohl der Kurs als auch das interaktive Spiel sollen dazu beitragen, den Wissensstand zum Thema Klimawandel zwischen den Teilnehmern anzugleichen.

Nach dieser allgemeinen Einführung in den Klimawandel stellte Isabelle Jean, Leiterin der Mobilisierungsabteilung des WWF, die Studie [„Climate change: Die Welt des Sports bei +2°C und +4°C“](#) vor und zeigte, wie sich der Klimawandel auf die Sportpraxis auswirken wird. Als Ergänzung zu Isabelle Jeans Präsentation zeichnete Jana Janotova, Referentin EOC EU-Büro und Tschechisches Olympisches Komitee, ein Bild der Auswirkungen des Sports auf das Klima, gefolgt von Julie Duffus' Präsentation des [UN Sports for Climate Action Framework](#) als praktische Möglichkeit für NOKs, sich stärker für Nachhaltigkeit zu engagieren.

Zum Abschluss des ersten Schultages stellten Jana Janotova und Eva Rebmann die auf internationaler und europäischer Ebene entwickelten globalen Rahmenwerke, Strategien und Gesetze vor.

Tag 2: Das weitere Vorgehen

Am zweiten Tag wurden folgende Fragen erörtert: Was muss getan werden, und wie können die NOKs vorgehen? Julie Duffus betonte die Bedeutung des Engagements der NOK-Führung und die Notwendigkeit, den Umfang der Maßnahmen als die beiden wichtigsten ersten Schritte eines strategischen Ansatzes zur Nachhaltigkeit festzulegen.

Abschließend arbeiteten die Climate Action Officers in Gruppen an konkreten Maßnahmen, die sie in ihren jeweiligen Organisationen umsetzen könnten. Diese interaktive und kollaborative Sitzung führte zu sehr vielversprechenden Ideen für Maßnahmen in den folgenden Bereichen:

- Infrastruktur und Abfallmanagement
- Beschaffung (einschließlich Lebensmittel)
- Mobilität
- Interne Kommunikation und organisatorische Veränderungen
- Externe Kommunikation, Zusammenarbeit, Bildung und Partnerschaften

Nächste Treffen

- April 2023: Modul 2 des Ausbildungskurses für Klimabeauftragte (online)
- Mai/Juni 2023: Seminar zur Messung des CO₂-Fußabdrucks (online)

Das EOC EU-Büro ist dankbar, dass es als Projektkoordinator für ein so ehrgeiziges, aber vielversprechendes und positives Projekt fungiert. Der Weg wird herausfordernd sein, aber wir glauben fest an die Fähigkeit von Sportorganisationen, sich anzupassen und sich der Klimaneutralität zu nähern.

Hintergrund

Das OCEAN-Projekt wird durch das Erasmus+-Programm der Europäischen Union kofinanziert und bringt ein Konsortium von 18 NOKs (Belgien, Bosnien und Herzegowina, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Irland, Kosovo, Kroatien, Litauen, Luxemburg, Nordmazedonien, Polen, Portugal, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien und Tschechische Republik) sowie das Öko-Institut zusammen. Das Projekt wird vom IOC, ANOC und Olympic Solidarity unterstützt.

[OCEAN project website](#)

[OCEAN project Twitter account](#)

[Öko-Institut website](#)

Russische und belarussische Sportler*innen in Paris 2024?

Europäische Institutionen und Regierungen diskutieren über die Teilnahme russischer und weißrussischer Sportler*innen an den Spielen 2024 in Paris

(DOSB-PRESSE) Nachdem das Internationale Olympische Komitee (IOC) am 25. Januar angekündigt hatte, dass es Optionen prüfe, um russischen und weißrussischen Athlet*innen die Teilnahme an Qualifikationswettkämpfen für die bevorstehenden Sommerspiele 2024 in Paris unter neutraler Flagge zu ermöglichen, wurde die Teilnahme russischer und weißrussischer Athlet*innen an Sportveranstaltungen in diesem Monat zu einem heißen Thema unter europäischen Institutionen und Regierungen. Am 2. Februar veröffentlichte das IOC ein Q&A, in der es seine derzeitigen Überlegungen erläuterte. Der ukrainische Präsident Zelenskyy hatte sich nicht mit den Erwägungen des IOC einverstanden erklärt.

Im Vorfeld des EU-Ukraine-Gipfels, der am 3. Februar in Kiew stattfand, stimmte das Europäische Parlament am 2. Februar über eine [EntschlieÙung](#) ab. Zu den behandelten Themen gehörten Sanktionen gegen Russland, militärische Unterstützung und die EU- Mitgliedschaft der Ukraine.

Der Europaabgeordnete Andrzej Halicki (EVP) vertrat die Ansicht, dass das „olympische Startverbot“ ein starkes symbolisches Instrument sei, um Druck auf Russland und Weißrussland auszuüben und gleichzeitig die Olympischen Spiele als Symbol des Friedens in den Vordergrund zu stellen und sprach sich gegen die Teilnahme der beiden Länder aus.

Am 16. Februar nahm das Europäische Parlament eine [neue EntschlieÙung](#) zum einjährigen Bestehen der russischen Aggression gegen die Ukraine an. Die Abgeordneten bekräftigten ihre unerschütterliche Unterstützung für das ukrainische Volk und die ukrainische Regierung und verurteilten den Angriff Russlands aufs Schärfste.

Das Thema der Sanktionen gegen Russland und Weißrussland, einschließlich der Teilnahme ihrer Athlet*innen an Sportveranstaltungen, wurde ebenfalls behandelt - und die Erklärungen des IOC wurden von den Abgeordneten in der EntschlieÙung kritisiert. Das Europäische Parlament „verurteilt erneut die jüngste Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Athlet*innen aus Russland und Belarus unter neutraler Flagge an Qualifikationen für die Olympischen Spiele 2024 in Paris teilnehmen zu lassen (obwohl die Entscheidung noch gar nicht gefallen ist, Anmerkung des Verfassers), was der in vielen Bereichen bestehenden Isolation dieser Länder zuwiderläuft und von beiden Regimen für Propagandazwecke ausgenutzt werden wird; fordert die Mitgliedstaaten und die internationale Gemeinschaft auf, Druck auf das IOC auszuüben, damit es diese für die internationale Sportwelt beschämende Entscheidung rückgängig macht, und einen ähnlichen Standpunkt für alle anderen Veranstaltungen in den Bereichen Sport, Kultur und Wissenschaft zu beschließen.“ Darüber hinaus forderten die Abgeordneten das Parlament auf, diese Resolution unter anderem an das Internationale Olympische Komitee weiterzuleiten.

Auf die Diskussionen im Europäischen Parlament folgte am 21. Februar eine [Erklärung](#) der Regierungen von 35 Ländern - darunter 25 EU- Mitgliedstaaten -, in der sie auf die Mitteilung des IOC reagierten, wonach Maßnahmen geprüft werden sollen, die es russischen und

belarussischen Athlet*innen ermöglichen, unter strengen Neutralitätsbedingungen an der Qualifikation für die Olympischen Spiele teilzunehmen.

In diesem Schreiben forderten die Regierungsvertreter*innen das IOC auf, die oben genannten Bedingungen, insbesondere die „Neutralität“, weiter zu klären: „Solange diese grundlegenden Fragen und der erhebliche Mangel an Klarheit und konkreten Details über ein praktikables ‚Neutralitäts‘-Modell nicht geklärt sind, sind wir nicht damit einverstanden, dass russische und belarussische Athleten wieder zu Wettkämpfen zugelassen werden“, heißt es in dem Schreiben (eigene Übersetzung).

Die Regierungsvertreter*innen betonten auch, wie eng Politik und Sport in Weißrussland und Russland miteinander verwoben sind, was die Bemühungen um eine legitime Teilnahme an Wettkämpfen behindert. „Wir haben große Bedenken, wie es für russische und belarussische Olympioniken möglich ist, als 'Neutrale' - unter den Bedingungen des IOC, sich nicht mit ihrem Land zu identifizieren - anzutreten, wenn sie direkt von ihren Staaten finanziert und unterstützt werden (anders als z.B. professionelle Tennisspieler)“, heißt es in der Erklärung.

Die engen Verbindungen zwischen russischen Sportler*innen und dem russischen Militär geben ebenfalls Anlass zur Sorge. Unser kollektiver Ansatz war daher nie eine Diskriminierung allein aufgrund der Nationalität, aber diese starken Bedenken müssen vom IOC aufgegriffen werden“ (eigene Übersetzung).

Die Erklärung war die Folge eines Gipfeltreffens der Staats- und Regierungschefs*innen, das am 10. Februar auf Drängen der britischen Regierung in London stattfand. Auf dem Treffen erklärte Präsident Zelenskyy, dass die Athleten des Landes kein Recht haben, an den Spielen in Paris teilzunehmen, solange Russland die Invasion der Ukraine fortsetzt.

Wie die Sportbewegung im Allgemeinen ist auch die öffentliche Meinung in dieser Frage geteilt. In einer repräsentativen [Umfrage](#) in Frankreich von Anfang März sprachen sich 72 Prozent für die Teilnahme russischer Sportler*innen aus. Das IOC wird nach weiteren Konsultationen mit der olympischen Sportbewegung in den nächsten Wochen entscheiden, ob russische und belarussische Sportler*innen bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris antreten dürfen.

Der Europäische Klimapakt

Zwei Jahre Bürgeraktionen zum Thema Klima

(DOSB-PRESSE) Als integraler Bestandteil des Europäischen Green Deals wurde der [Europäische Klimapakt](#) von der Europäischen Kommission als Kampagne und Plattform ins Leben gerufen, um Klimaschutzmaßnahmen an der Basis zu stärken und einen Bottom-up-Ansatz zu fördern. Der Europäische Klimapakt feierte Ende letzten Jahres seinen zweiten Jahrestag.

Aus diesem Anlass und um eine Bilanz der Entwicklungen zu ziehen, organisierte die Europäische Kommission am 2. Februar eine gut besuchte Veranstaltung (sowohl vor Ort als auch online) mit dem Titel „[Der Europäische Klimapakt: Gemeinsam in Aktion](#)“. Wie der Name andeutet, bestand das Hauptziel der Veranstaltung darin, zu zeigen, wie die Europäer*innen gemeinsam für das Klima handeln und wie die vielen inspirierenden Initiativen, Projekte und

persönlichen Geschichten andere dazu motivieren können, aktiv zu werden, ihr Verhalten zu ändern oder einen Beitrag zu einer guten Sache zu leisten.

Die Redner*innen, darunter auch der Vizepräsident der Europäischen Kommission Frans Timmermans, kamen aus verschiedenen Sektoren, Lebensbereichen und Generationen und berichteten über ihre Geschichten und Projekte, die von generationenverbindendem Klima-aktivismus und Online-Plattformen, die den Menschen helfen, natur- und klimabewusstere Gewohnheiten anzunehmen, über Investitionen und Engagement in Solarparks bis hin zu groß angelegten „grünen“ Veränderungen auf kommunaler Ebene reichten.

Als anerkannte Plattform für das Engagement von Menschen und als Motor für eine nachhaltige Entwicklung wurde der Sportsektor nicht ausgenommen, ganz im Gegenteil.

Der Klimapakt-Botschafter und norwegische Profifußballer des 1. FC Union Berlin. Morten Thorsby, sprach darüber, wie er sich für den Klimaschutz engagierte und wie er versucht, die globale Fußballfamilie zur Unterstützung des „grünen Wandels“ zu mobilisieren; und zwar durch die Aktivitäten seiner NGO [We Play Green](#), die unter anderem Spielern hilft, „Aktivisten zu werden“ (durch Inspiration, Training und Aktivierung).

Neben Morten Thorsby ist die organisierte Sportbewegung seit der Gründung des Klimapakts im Jahr 2020 am Klimapakt beteiligt. Die Olympionik*innen Martin Helseth und Hannah Mills gehören zur ersten Generation der europäischen Klimapakt-Botschafter, das IOC hat zur Gründung der Initiative beigetragen.

Piraterie von Sportübertragungen

EU-Kommission veranstaltet Stakeholder-Anhörung

Am 28. Februar veranstaltete die Europäische Kommission in Brüssel eine Anhörung im Zusammenhang mit der Vorbereitung der für dieses Jahr erwarteten Empfehlung der Kommission zur Bekämpfung der Online- Piraterie von Live-Inhalten.

Die Stakeholder waren eingeladen, ihre Erfahrungen einzubringen und sich dazu zu äußern, wie die unerlaubte Weiterverbreitung von Live-Veranstaltungen, insbesondere von Sportereignissen, auf der Grundlage der im EU- Recht verfügbaren Instrumente und Rechtsmittel wirksam bekämpft werden kann und wie die Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Behörden und den Marktteilnehmern weiter ausgebaut werden kann.

Die Kommission gliederte die Anhörung in drei Abschnitte:

- Session 1: Sofortige Unterbindung unzulässiger Übertragung von Live-Events
- Session 2: Dynamische Verfügungen, zugeschnitten auf Live-Inhalte
- Session 3: Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den zuständigen nationalen Behörden und Überwachung der Anwendung der Empfehlung

Sportakteure wie das IOC, die UEFA, die DFL, La Liga, LFP und SROC nahmen an der Anhörung teil und forderten wirkungsvolle Empfehlungen der Kommission, um die Online-Piraterie von Live-Veranstaltungen effektiv zu bekämpfen.

Die bei der Anhörung anwesenden Sendeanstalten forderten ebenfalls eine schnellere und effizientere Abschaltung von illegal gestreamten Inhalten.

Viele Beteiligte machten deutlich, dass die Wirkung der Empfehlungen klar gemessen werden sollte.

Ein solches Rechtsinstrument hatte das Europäische Parlament bereits in seiner Entschließung zu den „Herausforderungen für die Organisatoren von Sportveranstaltungen im digitalen Umfeld“ gefordert.

Die Anhörung fand im Anschluss an einen „Call for Evidence“ statt, bei der die Kommission die Beteiligten aufforderte, bis zum 10. Februar schriftliche Stellungnahmen einzureichen.

Viele Stellungnahmen sind öffentlich zugänglich. Die Stellungnahmen des IOC, der UEFA, des DFB und des SROC können über die entsprechenden Links abgerufen werden.

In den nächsten Monaten wird die Kommission interne Konsultationen zwischen den verschiedenen Abteilungen durchführen und dann ihre Empfehlungen zur Bekämpfung der Online-Piraterie von Live-Inhalten veröffentlichen.

Termine

- | | |
|----------------------|---|
| 10. März 2023 | Workshop über Stakeholder-Management und Öffentlichkeitsarbeit des EOC -EU-Büros (Belgische Olympische Akademie, Spa) |
| 22. März 2023 | Erasmus+Sport 2023 - Frist <ul style="list-style-type: none">▪ Kapazitätsaufbau im Bereich des Sports▪ Gemeinnützige Europäische Sportveranstaltungen▪ Kooperationspartnerschaften▪ Kleinere Partnerschaften |
| 24. - 26. April 2023 | Interne Schulung zum Schreiben von Projektanträgen (EOC EU-Büro, Brüssel) |

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Bericht zum „Jugend trainiert“-Winterfinale 2023

Stimmungsvolle Eröffnungsfeier

Auf der eigens für Jugend trainiert für Olympia & Paralympics aufgebauten Seebühne ist am vergangenen Montagabend im Kurpark Schonach das Winterfinale 2023 offiziell eröffnet worden.

Ein buntes Fahnenmeer bot zu Beginn der Show die Kulisse auf der Seebühne. Kinder der Dom-Clemente-Schule schwenkten die Landesfahnen der am Winterfinale teilnehmenden 16 Bundesländer als Moderator Kai Gemeinder Schonachs Bürgermeister und OK-Chef Jörg Frey zusammen mit dem Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Schulsportstiftung, Martin Schönwandt, zum „Smalltalk“ auf der Bühne empfing. Warum Smalltalk? Weil zunächst einmal über das Wetter gesprochen wurde.

Noch vor einer Woche schien es, als müsse das Winterfinale nach den coronabedingten Ausfällen 2021 und 2022 womöglich erneut abgesagt werden. Zweistellige Plusgrade und vorausgesagter Regen hätten eine Durchführung der Schneewettbewerbe beinahe unmöglich gemacht. „Ich war wirklich in Sorge, ob wir das hinbekommen“, gab der OK-Chef zu und ergänzte: „Petrus hatte ein Einsehen und ich bin unendlich dankbar, dass wir das Winterfinale für die Athletinnen und Athleten durchführen können.“ Martin Schönwandt sagte in Richtung der 700 Teilnehmenden des Winterfinales, die sich vor der Seebühne versammelt hatten: „Mir sind Tausend Steine vom Herzen gefallen, als nach bangen Tagen des Abwartens feststand, dass wir heute hier zusammen sein können. Ich wünsche mir, dass die gesamte Veranstaltung bei euch als ein tolles Erlebnis hängen bleibt - bei Kälte und Schnee und mit freudigem Herzen.“

Wohin die Reise nur wenige Jahre nach einer erfolgreichen Teilnahme bei „Jugend trainiert“ gehen kann, erklärte der Bürgermeister den Nachwuchstalenten am eindrucksvollen Beispiel von Nathalie Armbruster. 2017 habe die Schwarzwälderin im Skispringen am Bundesfinale teilgenommen und mit dem Regionalteam Schwaben den Titel gewonnen. Jetzt, nur sechs Jahre später, darf sich die 17-Jährige zweifache Vizeweltmeisterin in der Nordischen Kombination nennen. Sowohl im Einzel als auch im Mixed Team gewann die Schülerin des Kepler-Gymnasiums Freudenstadt bei der parallel zum Bundesfinale stattfindenden Nordischen Ski-WM Silber. Die Frage des Bürgermeisters, ob das nicht genug Ansporn sei, morgen Spitzenleistungen zu bringen, beantworteten die Schülerinnen und Schüler mit lautem Jubel.

Stimmungsvoll blieb es auch, als die dritte Klasse der Dom-Clemente-Schule zum baden-württembergischen „Jugend trainiert“-Mitmach-Song des Rappers Tööö tanzte. Zum Schluss der Eröffnung wurde Langläufer und Geburtstagskind Levi Thorade von der Gustav-Falke-Grundschule Berlin auf die Bühne gebeten. Als kleine Aufmerksamkeit erhielt Levi zu seinem 10. Geburtstag eine Kuckucksuhr aus Schokolade und ein Ständchen, das von allen Anwesenden dargeboten wurde. „Dein Geburtstag“, so verriet Kai Gemeinder, „ist nicht nur für dich ein ganz besonderer Tag. Am Tag deiner Geburt, also am 27. Februar 2013, wurden hier in Schonach zum ersten Mal in der Geschichte von „Jugend trainiert“ Bundessiegerinnen und

Bundessieger im paralympischen Skilanglauf gekürt. Wir feiern heute zehn Jahre Inklusion. Das verbindet dich, lieber Levi, für immer mit Jugend trainiert für Olympia & Paralympics.“ Mit diesem Gedanken schloss der Moderator die Eröffnungsfeier und wünschte allen Schülerinnen und Schülern schöne, erfolgreiche und harmonische Tage beim Winterfinale 2023 in Schonach.

Gewichtheber-Flüchtlingsteam geht bei WM an den Start

BVDG-Präsident Sperl hat den Aufbau vorangetrieben

Sie haben ihre Heimat verloren - umso wichtiger ist es, Flüchtlinge dabei zu unterstützen, sich in Sicherheit ein neues Leben aufzubauen. Der Sport bietet dabei eine einzigartige Möglichkeit der gesellschaftlichen Integration. Basierend auf dieser Idee hat Florian Sperl, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Gewichtheber und Mitglied des Executive Boards des Weltverbandes IWF, den Aufbau eines Flüchtlingsteams vorangetrieben. Die IWF hat nun bekanntgegeben, dass dieses Team an den Weltmeisterschaften im September in Saudi-Arabien teilnehmen wird.

Es ist geschafft! Was im Oktober 2022 als Idee entstand, wird bereits ab Frühjahr erste Früchte tragen. Die Rede ist vom Flüchtlingsteam der Internationalen Gewichtheber Föderation (IWF). „Wir haben die große Notwendigkeit gesehen, Menschen, die vieles auf sich genommen haben, eine neue Chance zu bieten. Der Sport hilft dabei, auf sehr niederschwellige Weise Werte wie Freundschaft, gegenseitigen Respekt und Fair-play zu vermitteln“, sagt BVDG-Präsident Florian Sperl. „Dieses Team ist ein großer Schritt für uns und ein großer Schritt für die Geflüchteten.“

Der 35-Jährige hatte im Weltverband für seinen Vorschlag eines Flüchtlingsteams geworben. „Wir wollten dafür sorgen, dass Athletinnen und Athleten mit einem Flüchtlingsstatus in ihrem Wohnsitzland sowie im internationalen Kreis integriert werden. Bislang war ihnen die Möglichkeit verwehrt, für ihr Herkunftsland oder ihr Wohnsitzland zu starten“, erklärt Florian Sperl.

Dank des Flüchtlingsteams, das völlig unabhängig vom Refugee-Team des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ist, soll drei Athletinnen und drei Athleten die Chance geboten werden, an der WM (2. bis 17. September) in Riad teilzunehmen. Dazu wird sich ab April ein von der IWF finanzierter Trainerstab um die Heberinnen und Heber kümmern, die sich noch bis zum 25. März um die Aufnahme in den Kader bewerben können. „Ziel der IWF ist es, allen Gewichtheberinnen und Gewichthebern die Möglichkeit zu bieten, ihren Sport zu praktizieren sowie - bei entsprechender Qualifikation - an nationalen und internationalen Wettkämpfen und auch den Olympischen Spielen teilzunehmen“, blickt Florian Sperl voraus.

Der BVDG-Präsident hatte sich unter anderem in Lausanne mit Gonzalo Barrio getroffen und sich mit dem Projektleiter des IOC-Flüchtlingsteams über dessen Erfahrungen ausgetauscht. Im Fachportal „Inside the Games“ begrüßt der Heber Cyrille Tchatchet II die Initiative für das Flüchtlingsteam. „Dies ist der erste Schritt zu etwas Größerem, die Chance, Flüchtlinge wirklich in der internationalen Gewichtheberfamilie willkommen zu heißen. Ich hoffe, dass wir in Zukunft so schnell vorankommen, wie wir es bei der Ausarbeitung dieser Strategie getan haben. Es wäre

großartig, wenn wir auch bei anderen Wettkämpfen, insbesondere bei kontinentalen Meisterschaften, Athleten mit Flüchtlingsstatus sehen würden, die Medaillen gewinnen.“ Tchatchet II gehörte bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio zum IOC-Flüchtlingsteam, vertritt nun Großbritannien bei Titelkämpfen und ist britischer Rekordhalter. Zudem gehört er der IWF-Athletenkommission an und brachte seine Expertise in die Planungen von Florian Sperl ein.

Hans-Joachim Lorenz: Kein Platz für Putins Russland bei Olympia

DOG-Vize kommentiert mögliche Teilnahme Russlands an Olympischen Spielen

„Olympische Spiele haben den Aufbau einer friedlichen und gerechten Welt im Geist der Freundschaft, Solidarität und im Sinne des Fair Play zum Ziel“, so die Charta der olympischen Bewegung. Der völkerrechtswidrige Überfall Russlands auf die Ukraine stellt diese Grundlagen ohne jeden Zweifel in Frage.

In diesem Sinne werfen die Olympischen Spiele Paris 2024 einen langen Schatten voraus. So fordert die Ukraine vom IOC, Russland und russische Athletinnen und Athleten von den Spielen auszuschließen, selbst wenn sie unter neutralem Deckmantel ohne Fahne und Hymne teilnehmen sollten!

Russlands Aktive nicht frei, sondern Teil des Regimes

Russische Sportlerinnen und Sportler sind Teil von Putins Regime, von ihm abhängig und können sich nicht frei und selbstbestimmt äußern, wie sie zu diesem Krieg stehen, wenn sie in Russland - nicht nur - sportlich überleben wollten. Sie sind gewollt oder ungewollt Propagandisten für Putins Regime!

Ein Blick in die Vergangenheit hilft! Auf der Konferenz zur „Verteidigung der Olympischen Idee“ in Paris 1936 sagte Heinrich Mann: „Ein Regime, das den Krieg vorbereitet (gemeint war Nazi-Deutschland, red. Anmerkung) und durch verlogene Propaganda existiert, wie soll ein solches Regime den friedlichen Sport und freiheitliche Sportler respektieren“?

Das gilt heute ebenso wie damals. Es ist ein Irrglaube, dass Sport und Politik getrennt voneinander gesehen werden müssen, so schmerzlich das auch ist.

Unter brutalem Verstoß gegen die UNO Charta, einst auch von der UDSSR unterzeichnet und in der Rechtsnachfolge auch für Russland verbindlich, hat Russland auf Putins Anweisung die Ukraine am 24. Februar 2022 überfallen, dem Nachbarstaat jegliche Legitimation aberkannt und Gebiete besetzt.

Gewalt mit Olympischer Idee nicht vereinbar

Erst kürzlich hat ein Kreml-Sprecher Frieden erst dann in Aussicht gestellt, wenn die Ukraine nicht mehr existiere.

Unter Missachtung der Menschenrechte führt Russland einen schmutzigen Krieg gegen die Zivilbevölkerung, Butscha mit seinen Gräueltaten steht exemplarisch für alles. Zudem die Zerstörung aller Lebensgrundlagen, Bombardierung von Krankenhäusern, Schulen, Wohnviertel, Zerstörung lebensnotwendiger Infrastruktur, Wasser Energie u.a. ...

Kaum vorstellbar, wie das mit dem Kontext der Olympischen Idee, den Olympischen Werten übereinstimmen kann!

Mit einer Teilnahme Russlands, unter welchem Deckmantel auch immer, an den Spielen von Paris 2024 würden diese ad absurdum geführt und konterkariert werden!

Ergänzt sei, dass in Russland Fair Play im olympischen Sport schwer missachtet wurde. Mehrfach ist dem russischen Sportsystem systematisches Doping nachgewiesen worden. Daher, der von IOC Präsident Thomas Bach durchgesetzte Kompromiss, Russlands Mannschaft unter Verzicht von Fahne und Hymne eine Teilnahme wie zuletzt in Peking zu ermöglichen.

Nun möchte Bach auf der Zielgeraden seiner Präsidentschaft diesen Kompromiss retten, um den Olympischen Weltsport - wenn auch beschädigt - zu erhalten.

Kann er sich wirklich vorstellen, dass Sportlerinnen und Sportler der Ukraine neben Konkurrentinnen und Konkurrenten aus Russland am Wettkampf teilnehmen, während ihr Land vom Aggressor menschlich wie materiell brutalisiert und zudem jegliche Existenzberechtigung bestritten wird?

Kraft des Weltsports nutzen

Thomas Bach könnte ein großes Zeichen an die Welt richten, um zu helfen, mit den Werten der Olympischen Charta den größten Zivilisationsbruch seit dem zweiten Weltkrieg beim Namen zu nennen - und die Kraft des Weltsports nutzen, auf Russland einzuwirken. Das erfordert Mut, würde ihm aber einen würdigen Abschied aus dem Amt und einen Eintrag in die Geschichtsbücher sichern.“

Interview mit Kevin Kuske: Zum Brandenburger Sportkongress

Deutscher Bobsportler freut sich auf gute Ideen

Er ist noch immer der erfolgreichste Bobsportler bei Olympischen Spielen. Kevin Kuske hat über fast zwei Jahrzehnte seinen Sport auf internationaler Ebene geprägt. Zwischen 2002 und 2018 holte er unter anderem vier Olympiasiege und sieben WM-Titel. Inzwischen hat der 44-jährige Potsdamer die Seiten gewechselt, ist Trainer und gibt seine umfangreichen Erfahrungen weiter. Das hat er auch im Rahmen des 1. Brandenburger Sportkongresses am 23. September 2023 vor, wenn er zu seinem ganz besonderen Workshop einlädt. Was er dort genau plant, wie er jetzt auf seinen Sport blickt und warum er sich auf das neue Brandenburger „Haus des Sports“ freut, in dem auch der Kongress stattfinden wird, erklärt er in diesem Interview mit dem Landessportbund Brandenburg (LSB).

LSB: Herr Kuske, wir treffen Sie hier vor dem neuen „Haus des Sports“ im Potsdamer Luftschiffhafen. Sie sind hier Trainer. Was machen Sie genau?

KEVIN KUSKE: Ich bin aktuell Standortverantwortlicher Bob hier in Potsdam. Ich betreue insgesamt 13 Athletinnen und Athleten. Das ist nicht einfach, denn in dieser Funktion musst du sie auch erziehen und dafür sorgen, dass sie selbstständiger werden. Natürlich habe ich nun auch mehr Schreibkram auf dem Tisch, organisatorische Dinge. Aber das ist okay. Dadurch hat man auch mehr Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen und zu wachsen. Außerdem bin ich im

Winter noch Bundestrainer Athletik/Anschub geworden und kümmere mich da besonders um den Nachwuchs.

LSB: Wie zufrieden sind Sie aktuell mit der Entwicklung des Bobsports in Brandenburg?

KUSKE (schmunzelt): Wir sind aktuell der erfolgreichste Standort mit fünf Olympia-Kader und drei Perspektiv-Kader. Ich sag mal: Es geht in die richtige Richtung. Zumal wir noch zwei Leute im Background haben, die auch noch in die internationale Spitze eindringen können. Insgesamt sieht es für unser Ziel, so viele Aktive wie möglich zu den Olympischen Spielen 2026 in Italien, sehr gut aus. Und mit Georg (Fleischhauer, Anm.d.Red.) haben wir den deutschen Anschieber Nr. 1 in unseren Reihen. Der zieht alle mit.

LSB: Wie haben Sie den Übergang vom Aktiven-Dasein in die Trainer-Karriere erlebt?

KUSKE: Ich hatte schon etwas Angst, dass mir was fehlen wird - das Training, die Ziele, das Streben, der Beste zu sein. Aber direkt nach meinem Karriere-Ende (2018, Anm.d.Red.) hatte ich ein kleines Projekt (Kevin Kuske war Teil der 4. Staffel der Vox-Sendung „Ewige Helden“, Anm.d.Red.). Da hatte ich 'ne Aufgabe. Und anschließend bin ich gleich Trainer geworden mit zwei Athleten, die unbedingt mit mir trainieren wollten. Dadurch hatte ich wieder Ziele und Aufgaben. Auch wenn es schon eineinhalb Jahre gedauert hat, um Struktur reinzubekommen.

LSB: Was sind denn die größten Unterschiede zwischen Kevin, dem Bobsportler, und dem Trainer Kuske?

KUSKE: Früher musste ich mich ja nur um mich kümmern. Heute muss ich für meine Aktiven mitdenken, ihre Termine koordinieren, Trainingspläne erstellen und umstellen. Das war schon anfangs extrem schwierig, weil ja auch jeder sehr speziell ist. Aber inzwischen habe ich einen relativ guten Weg gefunden. Für mich kann ich sagen, dass ich jetzt noch mehr mitdenken muss. Das macht wirklich Spaß. Allerdings bin ich jetzt nervöser als damals als Aktiver. Während der WM konnte ich kaum schlafen vor den Wettbewerben meiner Schützlinge. Das war früher nicht so. Aber trotzdem: Ich finde das schön und lebe diese ganze Sache.

LSB: Kommen wir zu unserem Sportkongress. Sie werden dort die Leitung eines Workshops übernehmen. Auf was dürfen sich die Teilnehmenden freuen?

KUSKE: Athletiktraining wird auf jeden Fall eine große Rolle spielen, Kraft auch. Viele denken ja, man muss den Bob einfach nur runterschieben. Aber da gehört noch viel mehr dazu. Darüber werde ich auch erzählen. Und dann geht's auch raus auf die Anschubbahn zu einer kleinen Challenge. Da können sich alle mal selbst versuchen. Da wird dann auch Georg Fleischhauer zu uns stoßen. Und für einen Erfahrungsaustausch bleibt natürlich auch noch Zeit.

LSB: Dieser steht auch im Zentrum des Sportkongresses. Wie sehen Sie diese Veranstaltung?

KUSKE: Ich finde, das ist eine sehr gute Idee. Ich habe früher als Aktiver schon immer gern über den Tellerrand geschaut, habe mir für meine Trainingsinhalte Ideen aus anderen Sportarten geholt, vom Basketball zum Beispiel oder auch vom Volleyball oder Kraftdreikampf. Von daher macht so eine Veranstaltung, wo sich Leute aus den verschiedensten Sportarten treffen und austauschen können, absolut Sinn. Das ist auch für den Zusammenhalt unserer Sportfamilie wichtig.

LSB: Apropos Sportfamilie: Das Sportland Brandenburg bekommt mit dem neuen „Haus des Sports“ hier im Luftschiffhafen eine neue Heimstätte, in die nicht nur der Landessportbund mit seiner Sportjugend und seinem Bildungsträger, der ESAB, einziehen wird, sondern auch zahlreiche Verbände. Ein wichtiges Zeichen?

KUSKE: Auf jeden Fall. Ich bin ja ein ganz großer Fan davon, dass alle im Sport auf einem Campus zusammenkommen, so wie in den Colleges in den USA. Und hier im „Haus des Sports“ kann die ganze Sportfamilie zusammenkommen. Darauf freue ich mich schon.

Interview mit DHB-Schiris: „Die Familien stehen zu 100 Prozent dahinter“

Wie Tanja Kuttler und Maike Merz ihren ersten Winter mit zwei Großturnieren erlebten
Im November Frauen-Europameisterschaft bis zum Halbfinale, im Januar die erste Männer-Weltmeisterschaft, vergangenen Samstag DHB-Pokal-Viertelfinale der Männer in Hannover und am Donnerstag Männer-Champions-League in Barcelona: über zu wenige Spiele oder Beschäftigung können sich die Eliteschiedsrichterinnen des Deutschen Handballbundes (DHB) Tanja Kuttler und Maike Merz in diesem Winter wahrlich nicht beklagen.

In diesem Interview ziehen die beiden Schwestern nicht nur die Bilanz der Männer-WM in Polen und Schweden, sondern berichten auch über ihre Filmaufnahmen für die EHF-Dokumentation „The final whistle“ beim Frauen-EM-Halbfinale - und natürlich darüber, wie man einen solchen Winter als Mütter geregelt bekommt.

HANDBALL.NET: Wie fällt die Bilanz Ihrer ersten Männer-Weltmeisterschaft aus?

MAIKE MERZ: Einfach nur gigantisch! Das Turnier bestand aus so vielen Highlights für uns - sowohl auf als auch neben der Platte. Wir haben die drei Wochen wirklich genossen und haben dank der vielen positiven Erlebnisse die Akkus mal wieder richtig volltanken können.

HANDBALL.NET: Hatten Sie einen Vorteil, dass Sie so viele - zumindest europäische - Spieler aus der Männer-Bundesliga kannten?

TANJA KUTTLER: Wir denken schon, dass es hilft, wenn einen viele der Akteure bereits aus dem Liga-Alltag kennen - man bekommt einen gewissen Vertrauensvorschuss. Gleichzeitig gibt es uns auch ein bisschen „Wohlfühlfaktor“, weil wir im Großen und Ganzen wissen, was bei diesen Spielern auf uns zukommt.

MERZ: Wir hatten aber auch einige Spiele mit nicht-europäischer Beteiligung wie Kap Verde gegen Uruguay, Saudi Arabien gegen Marokko oder Chile gegen Korea. Auf diese Spiele muss man sich dann einfach ein wenig intensiver vorbereiten, da die meisten Spieler und Spielsysteme uns unbekannt waren. Aber das ist der Reiz, den eine WM eben auch ausmacht - wenn man seine Komfortzone verlässt, lernt man meist am meisten.

HANDBALL.NET: War die WM für Sie anders als ein Frauenturnier?

KUTTLER: Unser Turnier-Alltag hat sich von dem der Frauenturniere eigentlich nicht unterschieden. Spiele, Meetings, Coachings, Physio, Training, Spielvorbereitung, Spielnachbereitung - und das ganze wieder von vorn.

MERZ: Der große Unterschied lag im deutschen medialen Interesse am Turnier. Bei den Frauen kennen wir dieses Interesse eher aus den skandinavischen Ländern oder aus Ungarn, wo der Frauenhandball eine große Rolle spielt. Es ist natürlich auch für uns toll Teil eines Turniers zu sein, das im eigenen Land so im Fokus steht.

KUTTLER: Auch Menschen, die mit dem Handball nicht allzu tief verwurzelt sind, nehmen plötzlich wahr, was wir für eine Rolle spielen und beginnen zu verstehen, weshalb wir alles dem Handball unterordnen.

HANDBALL.NET: Aber zwei Turniere in einem Winter waren doch sicher eine große Herausforderung für die Familien?

KUTTLER: Die letzten drei Monate waren wirklich eine große Herausforderung für uns alle. Zuerst waren wir im November drei Wochen bei der Frauen-EM. Nach so einem Turnier fällt dann gewöhnlich eine Riesenlast ab, da man die Zeit, die man von den Kindern getrennt ist „hinter sich“ hat. Dieses Mal mussten wir mit der Ankunft zuhause eigentlich schon wieder mit der Verabschiedung beginnen, da es bereits am 6. Januar für uns weiter ging nach Polen. Wir können gar nicht genug betonen, wie viel Glück wir mit unseren Familien haben, die immer zu 100 Prozent hinter uns stehen und alle Hebel in Bewegung setzen, um uns unsere sportliche Karriere zu ermöglichen.

MERZ: Unsere Männer versuchen in dieser Zeit natürlich so viel wie möglich bei den Kindern zu sein und tun alles dafür, dass zuhause alles so reibungslos wie nur irgendwie möglich weiterläuft, was sich oftmals organisatorisch nicht einfach gestaltet. Da die Urlaubstage unserer Männer, die beide Vollzeit arbeiten, jedoch begrenzt sind, haben wie so oft wirklich alle mitgeholfen. Allen voran die Großeltern der drei Kinder, aber auch Freunde und Nachbarn. Anders würde es nicht funktionieren. Und für uns ist das Wichtigste zu wissen, dass es den Kindern gut geht, solange wir weg sind.

HANDBALL.NET: Während des Frauen-EM-Halbfinale Frankreich gegen Norwegen drehte die EHF die Dokumentation „The final whistle 2.0.“ über Sie - vor allem, wie Sie miteinander kommunizieren. Wie war das so im Fokus zu stehen?

KUTTLER: Tatsächlich haben wir die ganzen Dreharbeiten zumindest in der Arena beinahe nicht wahrgenommen. Das Video-Team hat einen super Job gemacht und nur „stilles Mäuschen“ gespielt. So konnten diese authentischen Eindrücke entstehen und gleichzeitig unser Fokus auf der eigentlichen Aufgabe - der Leitung des Halbfinals zwischen Norwegen und Frankreich - liegen.

HANDBALL.NET: Wie war die Resonanz, wie gefällt Ihnen die Dokumentation?

MERZ: Ich glaube, es ist eine tolle Möglichkeit Menschen, die wenig mit der Schiedsrichterei zu tun haben, einen Einblick zu geben, was alles hinter unserem Job steckt. Es geht nicht nur darum in die Pfeife zu blasen und in eine Richtung zu zeigen. Vielmehr liegt die Herausforderung darin ein Spiel zu managen und alle Parteien „mitzunehmen“, sodass sich am Ende alle fair behandelt fühlen. Kommunikation ist dabei unsere stärkste Waffe auf dem Feld, die Körpersprache unterstützt uns nonverbal dabei auch die Menschen auf der Tribüne beziehungsweise vor dem TV mitzunehmen.

KUTTLER: Von der Resonanz auf das Video waren wir beeindruckt! Wir haben unglaublich viele Zuschriften bekommen - vielen Leuten hat es eine ganz neue Sichtweise auf unsere Arbeit gegeben. Selbst Menschen, die uns sehr nahe stehen, hatten keine Vorstellung, wie so ein „Headset-Talk“ unter uns, oder auch die Kommunikation mit den Spieler*innen tatsächlich aussieht. Maike Merz: Was man dazu sagen muss ist, dass die Gespräche teilweise sehr „schroff“ wirken. Im „Final Whistle“ hört man dank der Headset-Aufzeichnung unsere Unterhaltungen sehr gut - die Atmosphäre der Halle ist ausgeblendet. In den meisten Spielen bleibt uns aufgrund der Lautstärke, die von den Rängen kommt, meist nichts anderes übrig, als zu schreien, um überhaupt durchzudringen. Da sind etwas ruhigere Wischpausen eine willkommene Abwechslung, um mal einen entspannten Plausch zu halten.

HANDBALL.NET: Wie kann man mit solchen Aktionen Werbung machen, damit noch mehr Menschen Schiedsrichter werden, speziell natürlich Mädchen und junge Frauen?

KUTTLER: The Final Whistle ist ein ausgezeichnetes Format, um der Welt zu zeigen, was alles hinter dem Job eines „Schiedsrichters“ steckt. In verschiedenen Folgen werden Einblicke in unser Leben als Schiedsrichter gezeigt, die man ansonsten nie bekommen würde. Dem Schiedsrichter wird ein Gesicht und eine Persönlichkeit gegeben - er oder sie wird vermenschlicht. Es gehört so viel mehr dazu als das schlichte Umsetzen der Regeln. In unserer Folge liegt der Fokus auf der Kommunikation, aber es gibt noch so viel mehr Aspekte, die den Job des Schiedsrichters attraktiv machen. Man muss sie nur zeigen.

HANDBALL.NET: Und wie fühlte es sich an - eine Woche nach Ende der WM - schon wieder beim DHB-Pokal-Viertelfinale TSV Hannover-Burgdorf gegen die Rhein-Neckar Löwen auf der Platte zu stehen?

MERZ: Wir sind absolut Handball-verrückt und freuten uns riesig, dass es direkt in Deutschland weiterging. Wir brauchen den Rhythmus, um uns wohlfühlen und unsere Leistung abrufen zu können. Und beim Spiel in Hannover waren wir ja in bester Gesellschaft - mit uns standen viele weitere WM-Rückkehrer auf der Platte.

„Goldener Rudi“ für Berliner Horst Milde im Gedenken an Rudolf Harbig

Die moderne Laufbewegung aktiv und ideenreich und vielseitig mitgestaltet

Der 84-jährige Berliner Horst Milde, u.a. Begründer des Berlin-Marathon und der Protagonist der modernen Laufbewegung in Deutschland, hat den „Goldenen Rudi“ als Ehrenpreis für sein Lebenswerk im Laufsport erhalten. Die Statue wurde im feierlichen Rahmen vor über 200 Gästen in Dresden überreicht und erinnert an den sechsfachen Dresdener Weltrekordläufer Waldemar Rudolf („Rudi“) Harbig (1913 - 1944), der über Distanzen von 400 bis 1000m zweifacher Europa- und siebenfacher Deutscher Meister war sowie 18 deutsche Rekorde hielt.

In der Laudatio auf den Diplom-Kaufmann und Konditormeister Horst Milde heißt es u.a.: „Es gibt niemanden in Deutschland - egal ob in Ost- oder in Westdeutschland - und vielleicht noch nicht einmal in ganz Europa oder weltweit, der seit nunmehr 60 Jahren die moderne Laufbewegung so aktiv und so ideenreich und so vielseitig mitgestaltet hat wie Horst Milde in Berlin, und zwar mit weltweiter Ausstrahlung.“



Horst Milde organisierte neben dem Berlin-Marathon weitere rund 350 Laufveranstaltungen über verschiedene Distanzen und schickte dabei rund 1,5 Millionen Menschen aus weit über hundert Nationen auf die Strecke. Zu den bisherigen Preisträgern des „Goldenen Rudi“ zählt u.a. Waldemar Cierpinski (Halle/Saale), Deutschlands bisher einziger und zweifacher Olympiasieger im Marathonlauf (1976 in Montreal und 1980 in Moskau).

LESETIPPS

Thomas Brussig spielt mit Mats Hummels - ein Monolog zum Fußball

Anspielung auf die Fußball-Weltmeisterschaft im Dezember 2022 in Katar

Thomas Brussig hat 1995 die Berliner Mauer geöffnet. Allerdings nur literarisch mit seinem Bestseller „Helden wie wir“, der später sogar als Theaterstück aufgeführt wurde. In Sportkreisen wurde Thomas Brussig bekannt mit „Leben bis Männer“ (2001) und mit „Schiedsrichter Fertig“ (2007). Beides sind Fußball-Monologe, einmal geht es um einen Fußballtrainer im Nachwuchsbereich bei „Tatkraft Börde“: „Als Trainer muss man immer die richtigen Worte finden, in jeder Situation - sonst braucht man gar nicht erst anzufangen“.

Bei „Schiedsrichter Fertig“ handelt es sich sogar um „eine Litanei“ - und die geht an einer Stelle dann so: „Wir Schiedsrichter müssen damit leben, in der öffentlichen Meinung als größtenwahnsinnige, herrschsüchtige und hagestolze Bürokraten zu gelten, die nur Schiedsrichter geworden sind, um sich an ihrer gottgleichen Macht zu berauschen“.

Diese beiden Schriftstücke hat Thomas Brussig jetzt um ein drittes erweitert und alle drei in einer Trilogie zu einem schmalen Band vereint mit dem Titel „Mats Hummels auf Parship“. Der neue Monolog spielt auf die letzte Fußball-Weltmeisterschaft im Dezember 2022 in Katar an, fördert aber auch Elemente über das Fußballspiel im Vergleich zum klassischen Theater zutage: „Ein Stück von Shakespeare ist immer gleich, ein Fußballspiel ist immer anders ... Der Fußball hat was, was das Theater nicht hat.“ Danach führt er uns in die Geheimnisse des Fußballs ein: Es ist ein Spiel „fürs Auge“, es ist „spannend“ und es hat „Regeln“. Und was war da noch mit Mats Hummels und Parship? Bitte selber nachlesen auf Seite 72 ... von Karl Lauterbach ist da übrigens auch noch die Rede.

Thomas Brussig: Mats Hummels auf Parship. Göttingen 2023: Wallstein. 136 S.; 18,00 Euro.

Neues Heft der Zeitschrift „Sportwissenschaft“ erschienen

Artikel zur Diskussion: Zur Legende des „mündigen Athleten“

Das erste Heft des Jahres 2023 der Zeitschrift „German Journal of Exercise and Sport Research“ (vormals „Sportwissenschaft“) ist erschienen. Das Fachorgan wird vom Deutschen Olympischen Sportbund, der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft herausgegeben. Das neue Heft enthält insgesamt elf Hauptbeiträge, einen Kurzbeitrag und einen Artikel zur Diskussion (hier: Zur Legende des „mündigen Athleten“).

Die meisten Aufsätze sind in englischer Sprache verfasst. Thematisch reicht die Palette von Fragen zur Messung der pädagogischen Qualität im Kindersport über „Auswirkungen einer 5-wöchigen plyometrischen Intervention für junge Tischtennis-Wettkampfspieler“ bis zur Klärung der Frage, ob sich angehende Sportlehrkräfte von Sportstudierenden mit einem anderen Berufsziel hinsichtlich der adaptiven Selbstregulation unterscheiden. Die Zeitschrift erscheint im



Verlag Springer in Heidelberg und wird von einem elfköpfigen Team von Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern herausgegeben, von denen Prof. Dr. Anne Reimes (Erlangen) und Prof. Dr. Bettina Wollesen (Hamburg) als geschäftsführende Herausgeberinnen wirken.